MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1916

483 (14.10.1916) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-169695

Samstag, 14. Oktober. Abend-Ausgabe. 1916. — Nr. 483.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handelsteil: Dr. Adolf Rather; für den Anzeigenteil: Fritz Joos. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., alle in Mannheim. Drahtanschr.: Generalanzeiger Mannheim. Fernspr.: Redaktion 377, 1449 — Geschäftsstelle 218, 7809 — Buchdruckerei 341. Postscheck-Konto 2017 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt norm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 ausschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.96. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Verfolgung der Rumänen macht gute Fortschritte.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front setzten die Engländer, wie an den vorhergehenden Tagen, ihre rege Aufklärungstätigkeit fort.

Die Sommeschlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der großen Breite wie am 12. Oktober, gelang in unserem Sperrfeuer nicht.

Zwischen der Ancre und Morval kam nur ein starker Teilangriff bei Gueudecourt zur vollen Entwicklung; er wurde abgeschlagen. Die auf der Linie von Morval bis südlich von Bouchavesnes vordringenden Angriffe führten fast durchweg zu schweren Nahkämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag.

Die Truppen der Generale von Böhn und von Garnier sind in vollem Besitz ihrer Stellungen.

Am Südteil des Waldes St. Pierre—Vaast wurden den Franzosen die bei früheren Angriffen erlangten Vorteile wieder entrissen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht.

Mit besonderer Auszeichnung fochten das Füsilier-Regiment Nr. 36, das Infanterie-Regiment Nr. 48 und die Division des Generalmajors von Dresler und Scharfenstein.

Südlich der Somme lebte der Kampf in Ablaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolge. Teile sächsischer Regimenter brachten in einem frischen Handstreich den Ostteil des Ambos-Waldes (nördlich von Chaulnes) wieder in unseren Besitz, und nahmen 6 Offiziere und 400 Mann gefangen.

Heeresfront des Deutschen Kronprinzen

Im Maasgebiet vorübergehende heftig gesteigerte Artillerietätigkeit. Oestlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatenkämpfe und schwache ergebnislose feindliche Vorstöße.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front westlich von Luck rege Gefechtstätigkeit.

Siebenbürger Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung an der Ostfront machte gute Fortschritte. Auch an der Straße Csik—Szereda—Gyimes-Paß hat der Gegner nachgegeben.

An den Grenzpässen des Burzenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen büßten hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, sowie 6 Maschinengewehre ein.

Westlich des Vulkanpasses wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen. An einer Stelle hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gefaßt.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Mazedonische Front

Im Czernabogen scheiterten die erneut auch nachts fortgesetzten serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

◆ ◆ ◆

Die feindlichen Fliegerangriffe in Süddeutschland

Berlin, 13. Okt. (WTB. Amtlich.) Der im heutigen Heeresbericht erwähnte feindliche Geschwaderflug über Süddeutschland ist nach den vervollständigten amtlichen Feststellungen folgendermaßen verlaufen: Am 12. Oktober 1916 zwischen drei und fünf Uhr nachmittags stießen mehrere feindliche Flugzeuggeschwader, im ganzen vierzig bis fünfzig Flugzeuge, in unser süddeutsches Heimatsgebiet vor.

Die bei Donaueschingen, Allmendshofen, Hüfingen, Eschwelier, bei Neustadt, Haslach, im Kinzig-Tal und Rottweil abgeworfenen Bomben richteten keinerlei militärischen Sachschaden an. Sie beschädigten in geringfügigem Umfange Privateigentum und verletzten einige Zivilpersonen leicht. In Tübingen fiel eine Bombe auf ein Reservelazarett, wobei zwei Kinder in dem benachbarten Garten erschlagen wurden. Außer den Kindern fielen den Angriffen in Tübingen und Oberndorf zusammen noch sieben Personen zum Opfer. Die Zahl der verletzten Personen beträgt im ganzen 26.

Von den angreifenden Flugzeugen sind neun, darunter ein englisches, durch unsere Flieger und unser Abwehrfeuer zum Absturz gebracht worden. Der Feind hat mithin bei dem erneuten Angriff auf friedlich deutsche Ortschaften seine militärisch belanglosen Erfolge mit einem recht empfindlichen eigenen Verlust bezahlen müssen.

Die französischen Berichte.

Paris, 14. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Heeresbericht vom 13. Oktober nachmittags: Die Nacht war auf beiden Sommeufern ziemlich bewegt. Die gegenseitigen Scharmützel und Beschießungen erreichten in den Abschnitten Morval-Bouchavesnes-Ablaincourt-Chaulnes manchmal große Heftigkeit.

Luftkrieg. Eine französisch-englische Gruppe von 40 Flugzeugen beschoß die Mauser-Werkstätten in Oberndorf am Neckar. 4300 Kilo Geschosse wurden abgeworfen und das Einschlagen in die Säle beobachtet. Sechs deutsche Flugzeuge wurden im Laufe der von ihnen zur Verteidigung der Werkstätten angestellten Unternehmungen abgeschossen.

Paris, 14. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Heeresbericht vom 13. Oktober abends: Nördlich der Somme nahm uns ein deutscher Angriff mit Flammenwerfern einige Grabenstücke am Rande des Waldes von St. Pierre-Vaast. Südlich der Somme setzten die beiden Artillerien den außerordentlich heftigen Kampf fort. In der Gegend von Verdun beiderseits zeitweilige Artillerietätigkeit. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht. Von der Front ist nichts zu melden.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers vom 13. Oktober.

An der Jelahie-Front wurden Schüsse gewechselt. Zwei feindliche Flieger warfen Bomben auf Stämme, die in der Umgegend von Hai südwestlich der Stellungen von Jelahie in Lager untergebracht waren und töteten 8 Männer und Frauen.

In Persien schlugen wir ein feindliches Kavallerieregiment zwischen Sakiz und Saudschbulak zurück.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel Scharmützel, in deren Verlauf wir Beute machten. Auf dem linken Flügel schlugen wir feindliche Kräfte zurück, die sich unseren Stellungen nachts zu nähern versuchten. Sonst nur zeitweilige Artilleriekämpfe.

Von den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Die Kriegslage.

Rotterdam, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt in einer Kriegsübersicht: Die französisch-englische Offensive brachte nicht so viel Truppen auf, daß der Feind anderwärts seine Streitkräfte nicht hätte verstärken können. Darum handelte es sich doch. Sie hat nach dreimonatiger Dauer nicht verhindern können, daß die Mittelmächte doch wieder an einer Stelle, wo sie es nötig hatten, eine große Konzentration durchführten, die es ihnen ermöglichte, ihren Feinden in der Dobrudscha zuvorzukommen, der neuen Offensive der Russen in Galizien Widerstand zu leisten und die Rumänen aus Siebenbürgen zu vertreiben, so daß trotz der gewaltigen dreimonatigen Kraftanstrengung der Franzosen und der Engländer an der Somme die allgemeine strategische Lage der Mittelmächte jetzt günstiger ist, als sie vor kurzer Zeit war. Der Offensivplan der Rumänen in Siebenbürgen mißglückte und beruhte auf einer Reihe von Voraussetzungen, die sie nicht erfüllten. Die heftige Anspannung der Engländer und Franzosen von drei Monaten genügte nicht, um eine entscheidende Wendung herbeizuführen. Es wird noch viel mehr Anstrengung nötig sein und so ist augenblicklich in der Lage die Entente das enttäuschende Element. Daher kommt es auch, daß Asquith sich so vorsichtig über die Kriegslage ausdrückte.

Die strategische Mission des Generals von Falkenhayn.

Zu dem kühnen Entschluß des Generals v. Falkenhayn an der siebenbürgischen Front wird uns von unserm militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Der rumänische Vormarsch in Siebenbürgen, der bekanntlich das große Kriegsziel der Verbündeten, nämlich die Gewinnung der Straße Sofia—Konstantinopel beiseite stellte, hatte ein erhebliches Schwächemoment. Die Rumänen wären wie General v. Falkenhayn erkannte, für ihre Offensive, die die ganze langgestreckte Grenze Siebenbürgens auf allen Straßen umfassen sollte, offensichtlich zu schwach. Sie hatten sich in einem schwierigen Gelände in das gefährliche Wagnis des Bewegungskrieges begeben, dem die Truppen wie namentlich die Führung nicht gewachsen waren. Sie überschätzten ihre Kräfte und ihr eigenes militärisches Können und fanden ihren Meister in dem strategischen Genie unseres früheren Chefs des Großen Generalstabes. Von großem Interesse ist der Entschluß unseres bewährten Feldherrn, nach dem er nach dem Siege bei Hermannstadt über die erste rumänische Armee zu wachen hatte. Für seine weiteren Operationen boten sich ihm drei Möglichkeiten. Er konnte sich erstens nach Westen gegen die feindliche Armeegruppe bei Petroseny wenden. Zweitens konnte er über den Roten Turmpaß in südlicher Richtung den Krieg nach Rumänien selbst hineinspielen und drittens schließlich nach Osten sich gegen die zweite rumänische Armee wenden. Ein Angriff gegen Petroseny hätte ohne jede Frage zu einem Erfolge geführt, jedoch nur über schwächere feindliche Kräfte. Eine Unternehmung über die transsilvanischen Alpen hätte die Operationslinie Falkenhayns verlängert und gefährdet und ferner die Trennung von der österreichischen Armee Arz noch weiter vergrößert und diese der Gefahr ausgesetzt, durch überlegene feindliche Angriffe zweier starker Armeen isoliert zu werden. Falkenhayn zersplitterte also nicht seine Kräfte, sondern hielt sie zusammen. Seine zielbewußte und bedachtsam-energische Heerführung verzichtete auf den Glanz eines Einmarsches in die große Walachei. Er wandte sich, die strategische Lage mit Scharfblick durchschauend, mit seinen Kräften nach Osten und ließ sich so nicht zu blendenden Augenblicksoperationen verleiten, die vielfach in Laienkreisen erwartet wurden. Er schwenkte mit seiner Armee rechtwinklig links und marschierte nach altem Soldatenmuster auf den Kanonendonner von Fogaras zu. Diese Operationen wurden außerordentlich kurz und meisterhaft geführt. Zwei Tage bereits nach der Entscheidungsschlacht bei Hermannstadt stand Falkenhayn mit der Front nach Osten rechts-rückwärts der österreichischen Armee Arz. In Eilmärschen beiderseits des Alt-Flusses beabsichtigte nun Falkenhayn seine Truppen in gleiche Höhe mit den Oesterreichern zu bringen, und dabei den Widerstand des linken Flügels der zweiten rumänischen Armee zu brechen. Mit dieser Operation ging gleichzeitig die Sicherung der südlichen Flanke der Falkenhaynschen Stoßgruppe vor sich. Je weiter sie an Raum gewann, desto länger wurde die empfindliche Linie, von der aus die Südflanke Falkenhayns bedroht werden konnte. Generalleutnant von Kraft hielt mit seinen Bayern den Roten Turmpaß in einer Stellung südlich des Uebergangs fest in seiner Hand und unsere Truppen besetzten den Steilabhang des Fogaraser Gebirges. Durch den Sieg am Geisterwalde wurde es nun unserem neuesten Armeeführer möglich, das Fogaraser Gebirge zu überschreiten und in das Burzenland einzudringen. Hiermit war der Fall von Kronstadt besiegelt. Währenddessen hatte auch die Armee Arz den Feind vor sich hergetrieben. Heute ist Falkenhayn, der zunächst rückwärts der Armee Arz seine Operationen begann, über die Front dieser Armee weit hinausgerückt. Infolgedessen hat sich auch der rumänische Nordflügel zu einem rascheren Rückgehen gegen die Moldau entschlossen. Dem Können und dem Geschick des Generals von Falkenhayn ist es zuzuschreiben, daß die Lage in Siebenbürgen sich zu unsern Gunsten gewendet hat. Heute sind die Verteidiger auf ihrer gesamten Front zur Offensive übergegangen und haben den Rumänen mit Nachdruck eine Rückzugsrichtung aufgezwungen, die sie aus freien Stücken niemals gewählt hätten. Das von den Rumänen besetzte siebenbürgische Gebiet wird zusehends kleiner und wir können hoffen, daß bald das österreichische Land von dem treulosen Eindringling befreit sein wird.

Die Haltung der ungarländischen Rumänen.

Budapest, 14. Oktbr. (WTB. Nichtamtlich.) Das in Budapest erscheinende Organ der ungarländischen Rumänen „Destantalia" macht über den Feldzug gegen Rumänien folgende Bemerkungen: Dem neuen Feind gegenüber, der zufällig unsere Schwesternation ist, wird jeder Rumäne seine patriotische Pflicht zu erfüllen haben. Denn die Vaterlandsliebe ist größer als die Bruderliebe und das ungarische Vaterland ist unsere Mutter. Das mag der neue Feind auch sich merken, daß wir unser Vaterland bis zum letzten Blutstropfen, auch gegen die eigenen Brüder verteidigen werden und daß der Weg, den er bis Gyulafehergar zurücklegen wollte, nur über rumänische Leichen hinwegführt. Wenn die Einbrecher nach einem solchen Ruhme dürsten, so mag ihr Wille geschehen. Diesen traurigen Gruß schicken wir den Brüdern von jenseits der Berge in diesem kummervollen Augenblick. Im übrigen werden die Helden von Iwangorod und Doberdo ihre Pflicht restlos erfüllen.

Rumäniens Verrat.

Das Rotbuch.

ka. Wien, 11. Oktbr.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wie die Italiener so haben auch die verblendeten und von ihren nunmehrigen Bundesgenossen getäuschten Rumänen daran gedacht, einen „Spaziergang" unternehmen zu können. Siebenbürgen schien ihnen eine leicht zu erringende Beute zu sein; dies zeigte schon die ganze Anlage ihres Kriegsplanes. Aber die Rumänen haben sich gründlich verrechnet, als sie glaubten, die Hand nur ausstrecken zu müssen, um die heißersehnten Gebiete an sich zu reißen. Die Tage des Jubels, die dem Vormarsch folgten, sind nun dahin, und während man in Bukarest allmählich den Ernst der Ereignisse zu erkennen beginnt, macht man im Lager der Entente aus der herben Enttäuschung kein Hehl. Mit blutigen Köpfen werden die Rumänen aus Siebenbürgen getrieben: ihre empfindlichen Niederlagen sind die gerechte Strafe für den schändlichen Treubruch, für den vermeintlichen „Leichenraub."

Das soeben erschienene Rotbuch des k. u. k. Ministeriums des Aeußern gibt in 111 Aktenstücken eine anschauliche Vorgeschichte der tückischen Kriegserklärung vom 27. August. Das dünne Heft enthält nur 70 Seiten, aber sie gewähren einen tiefen Einblick in die Verhältnisse des Königreichs, das die Wandlung vom Bundesgenossen zum Feind nicht gescheut hat. Die Zeit vom 22. Juli 1914 bis zum Ausbruche des Krieges mit Rumänien wird wieder lebendig. Wir erleben sie gleichsam noch einmal, indem wir im Rotbuche blättern. Am Tage vor der Ueberreichung des Ultimatums wurde Graf Ottokar Czernin, der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest, beauftragt, dem rumänischen Herrscher und dem

MARCHIVUM

Ministerpräsidenten Bratianu streng vertraulich von dem bevorstehenden Schritte Mitteilung zu machen. Damals trug noch König Karol, der Begründer des modernen Rumänien, die Krone. Er hatte das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossen, und er nahm sein Königswort fürwahr nicht leicht. Nicht ohne Bewegung kann man die Berichte über die Haltung des Monarchen lesen, der sich in seinem Alter, in den schicksalsvollsten Stunden seiner Regierung völlig vereinsamt fühlte und der den Schmerz nicht zu ertragen vermochte, den ihm die Nichterfüllung der übernommenen Pflichten bereitete. Am 29. Juli sicherte König Karol für den Fall eines Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien die strikteste Neutralität Rumäniens zu. Sollte sich Rußland einmengen, dann könnte die Habsburgermonarchie allerdings nicht auf die militärische Unterstützung des Königreichs rechnen, doch würde Rumänien auch in diesem Falle strikte Neutralität bewahren. Keine Macht der Welt, so beteuerte der Herrscher, würde ihn jemals bewegen können, die Waffen gegen Oesterreich-Ungarn zu ergreifen.

Als König Karol darlegte, weshalb er nicht auf die Seite des Dreibundes treten könne, was er täte, wenn er seinem Herzen zu folgen vermöchte, war er so erregt wie sonst nie. Aber der Monarch hatte nicht die Möglichkeit, nach eigenem Ermessen zu handeln, und der Kronrat lehnte es Anfang August ab, den Bündnisvertrag „ins Leben zu setzen", den Worten durch Taten zu entsprechen. Die Stellung König Karols wurde immer schwieriger, weil die anfänglichen Erfolge der Russen die Rumänen in dem Wahn bestärkten, daß die Stunde der großen Aufteilung gekommen sei. Rußland scheute nicht den Aufwand von Millionen, um eine dem Zarenreich günstige Stimmung vorzubereiten und der Schrei: „Wir wollen nach Siebenbürgen" ertönte immer kräftiger. „Der König ist die einzige noch funktionierende Bremse bei dieser Fahrt auf der schiefen Bahn", bemerkte Graf Czernin am 19. September 1914. Allein der Herrscher war bereits krank und sein Ende nahte heran. Da er als das Hindernis für die Teilnahme Rumäniens an dem Kriege, für den Kampf des Bundesgenossen gegen den Bundesgenossen erkannt wurde, tauchte das Verlangen auf, ihn zu beseitigen, einen Thronwechsel herbeizuführen und den schwachen Neffen mit der Leitung des Landes zu betrauen. All diese Verhältnisse zerrütteten die Nerven des Hohenzollernfürsten, der weinend zum österreichisch-ungarischen Gesandten sagte, „er habe nur den einen Wunsch zu sterben und ein Ende zu machen." „Das Gefühl, sein Wort brechen zu müssen, eine Felonie begehen zu sollen, wie sie in der Geschichte kein Beispiel hat, sich zu „entehren", war ihm so entsetzlich," — bemerkte Graf Czernin — „daß er tatsächlich dahinzusiechen schien." Vom Krankenbette aus schrieb der König einen Brief an den Gesandten, in dem sich zwischen den Zeilen all der Kummer, all die Sorge des Herrschers offenbart. Am 10. Oktober 1914 mußte sein Tod gemeldet werden.

Mit dem Regierungsantritte des Königs Ferdinand begann eine neue Epoche. Dieser schwächliche Mann, ohne klares Ziel, ohne festgefügten Willen, war ein Spielball in den Händen seiner Ratgeber. Er brachte es über sich, innerhalb einer Stunde seine Ansicht zu ändern. Zudem bedrückte ihn die Angst, daß sich „der Sturm gegen die Dynastie" kehren würde. Immerhin hatte er als Kronprinz erklärt, daß er eines Verrates an Oesterreich-Ungarn nicht fähig wäre. „Wenn er dies täte", — sagte er zum Gesandten — „würde er sich als ganz gemeiner Kerl vorkommen. Vor allem gelte die Ehre." Das hinderte König Ferdinand jedoch nicht, den entscheidenden Kronrat im August dieses Jahres vor eine vollendete Tatsache zu stellen, trotzdem er am Tag vorher dem Grafen Czernin versichert hatte, daß er den Krieg nicht wolle und daß er hoffe, es werde ihm möglich sein, neutral zu bleiben.

Ein fluchwürdiges Doppelspiel führte Herr Bratianu auf. Graf Czernin durchschaute ihn vollkommen, und seine Berichterstattung an den Minister des Aeußern ließ über den Charakter des leitenden rumänischen Staatsmannes keinen Zweifel. Bratianu kümmerte sich nicht im geringsten um das Bündnis, sondern er war nur von dem einen Gedanken beherrscht, den richtigen Augenblick nicht zu versäumen, um an der Seite der Siegern einen entsprechenden Lohn zu empfangen. Auch die Neutralität nahm er nicht ernst, und seine Stellung wechselte je nach der allgemeinen Kriegslage. Im Mai dieses Jahres meinte er, daß Rumänien „ganz gute Geschäfte mache", während sich die Großmächte am Kriege verbluten und daß sich im Lande „außer einigen überhitzten Köpfen" niemand mehr beklage. Im übrigen wiederholte der Ministerpräsident damals nur die üblichen Wendungen. Neu daran war, wie Graf Czernin schrieb, lediglich „die schamloseste Offenheit, mit der Herr Bratianu sprach und mit der er — der Bundesgenosse — zu verstehen gab, daß Oesterreich-Ungarn Rumänien gegen sich haben werde, wenn man es für geschlagen halte." Am 1. Juli dieses Jahres schrieb der österreichisch-ungarische Gesandte aus Sinaia: „Wir lassen uns aber durch die Ausführungen des Herrn Bratianu nicht irreführen; dieser schlaue Politiker, der immer noch einige Wochen Zeit gewinnen will, ist sehr froh, der ihm drängenden Entente gegenüber darauf hinweisen zu können, daß er gegenüber der pazifistischen Strömung im Lande große Schwierigkeiten habe. Der Ministerpräsident glaubt sicherer denn je, daß es ihm baldigst vergönnt sein wird, einen Spaziergang nach Siebenbürgen zu machen, doch noch scheint ihm die Frucht nicht ganz reif." Graf Czernin sah den Verrat kommen, er wußte, wie sehr Bratianu sich bereits mit der Entente eingelassen hatte. Doch der Ministerpräsident selbst beteuerte noch am 26. August an der Neutralität festzuhalten und erst dann in den Krieg einzutreten, wenn Rumänien angegriffen würde. Ja, er gab kurz vor dem Kronrat das Ehrenwort, die Neutralität aufrechtzuhalten. Schamloser hat wohl noch nie ein Staatsmann, verdammenswerter nie ein Bundesgenosse gehandelt. Die Strafe kann nicht ausbleiben!

Griechenland.

Die neuesten Gewaltakte.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Die Neuen Zürcher Nachrichten schreiben: Ueber den neuen Gewaltakt der Entente gegenüber Griechenland liegen nunmehr einzelne Berichte vor, welche das Unerhörte bestätigen. Die Entente zwingt Griechenland, mit dem es sich amtlich auf Friedensfuß befindet, zur völligen Entwaffnung seiner Flotte, sowie zur Uebergabe aller Redouten in der Piräusbai und fordert die Uebergabe der Wasserleitungen. Die oberste Polizeigewalt und die Uebernahme der griechischen Eisenbahnen durch die Entente, das ist nicht viel weniger als die zeitliche Annexion der Landesgewalt.

Da König Konstantin, sein treues Volk und seine treue Armee sich nicht bedingungslos zum blinden Werkzeug erniedrigen wollen, werden sie einfach mehr oder weniger gewaltsam unterdrückt, zuerst ausgehungert, dann entrechtet und beraubt und dies trotz des bestehenden offiziellen Friedenszustandes. Und dabei führt man den Schutz der kleinen Nationen im Mund und gibt sich den pompösen Titel, Kämpfer für Freiheit und Zivilisation. Währenddessen wird der Hochverräter Veniselos in Saloniki von den Vertretern der Entente gefeiert, meineidige Offiziere und Staatsfunktionäre bejubelt und gefeiert für die Taten, die in den Ententeländer für die dortigen Begeher sofort den Strang oder die Kugel als Honorar erhielten. Die Hölle hat keine Waffen mehr in ihrem Arsenal, die nicht schon von einer gewissen Koalition gebraucht worden wären.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Die Neuen Zürcher Nachrichten melden aus Mailand: Die Mailänder Blätter veröffentlichen Einzelheiten über die Besitzergreifung der griechischen Flotte durch die Alliierten. Nachdem die griechischen Mannschaften in kleinen Abteilungen an Land gegangen waren, gingen an Bord der Torpedoboote italienische, an Bord der Torpedojäger französische und an Bord der Unterseeboote englische Mannschaften. Der französische Admiral ließ die griechische Flagge herunterholen. Die Kreuzer verbleiben in Saloniki mit einem Drittel der griechischen Besatzung bemannt.

Athen, 14. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Admiral Fourast hat eine neue Note an die griechische Regierung gerichtet, in der er das Recht verlangt, eine Kontrolle über die griechische Polizei ausüben zu können, und fordert, daß es den griechischen Bürgern verboten wird, Waffen zu tragen. Ferner wird die Beförderung von Kriegsmaterial nach Thessalien untersagt und die Weizenausfuhr nach Thessalien mit Beschlag belegt. Alle Forderungen wurden angenommen.

Athen, 13. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuter-Büro. Der englische Gesandte besuchte den neuen Minister des Aeußern und stellte so die Verbindung zwischen dem Vierverband und dem Ministerium her.

London, 14. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Die „Morning Post" berichtet aus Athen, Veniselos habe bei den Ententemächten um die Anerkennung der provisorischen Regierung nachgesucht. Nach einer anderen Meldung der „Morning Post" aus Athen vom 13. Oktober besetzte letzte Nacht eine Landungsabteilung die Station der Larissa-Eisenbahn in Athen und verhinderte die Abreise eines Zuges mit Matrosen nach Larissa.

Der neue Abschnitt des Tauchbootkrieges.

Die Haltung Amerikas.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Oktbr. (Priv.-Tel. z. K.) Die Neuen Zürcher Nachrichten melden aus Paris: Havas berichtet aus Newyork: Trotz dem Ernst der Lage wird Wilson nach Indianapolis verreisen, wo er eine Rede hält. Er wird am Freitag nach Washington zurückkehren und hier eine neue Besprechung mit dem Botschafter Gerard haben.

m. Köln, 14. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Washington: Die Stimmung bleibt ruhig, aber der Eindruck wächst, seit die Funksprüche bekannt sind, durch die Gerard seinen Auftrag bekanntgab, ohne selbst darüber zu reden. Die „World" sagt, man könne sicher feststellen, daß Gerards gestriger Bericht an Lansing von der größten Tragweite in der diplomatischen Geschichte dieses Landes wäre. Trotz aller Ruhe in amtlichen Kreisen scheint es sicher, daß zwei Auslassungen erwogen werden: erstens, ob Maßregeln in dichter Nähe der amerikanischen Küste zu treffen seien; zweitens, was Sicherheitsplätze bilden soll. Die Ententeblätter speien Flammen.

Der New York Herald schreibt:

Man müsse Bernstorff auf eine Weise, die selbst er verstehen kann, andeuten, die Stunde für Streitereien sei vorüber, die Amerikaner würden sich wenigstens die Demütigung einer Freundschaft mit Mördern ersparen. Das Unterseeboot ist außer Sicht und, wie berichtet wird, in den südlichen Gewässern. Viele Schiffe liegen still hier.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Oktbr. (Priv.-Tel. z. K.) Der Zürcher Tagesanzeiger meldet aus Paris: Das Petit Paris meldet aus Washington: Es scheint bis jetzt nicht bewiesen, daß die von Deutschland an die Vereinigten Staaten abgegebenen Versprechungen verletzt wurden. Alle Passagiere scheinen gerettet und kein amerikanisches Schiff versenkt worden zu sein.

19 große Dampfer an der amerikanischen Küste versenkt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Oktbr. (Priv.-Tel. z. K.) Die Zürcher Blätter berichten aus Mailand: An hervorragender Stelle veröffenlicht der „Corriere della Sera" die Nachricht, daß an der amerikanischen Küste bis jetzt 19 große Dampfer versenkt wurden.

Die Versenkung des „Blommersdyk".

m. Köln, 14. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Amsterdam: Aus dem Haag wird amtlich gemeldet: Aus Anlaß von Schritten, welche die niederländische Regierung bei der deutschen unternommen hat, wurde heute früh durch Vermittlung des zeitweiligen Geschäftsträgers im Haag folgende Erklärung der deutschen Regierung in Angelegenheit der Torpedierung des Dampfers „Blommersdyk" abgegeben:

Die Erklärung des Kommandanten des Unterseebootes, daß sämtliche neutralen Schiffe, die in einem englischen Hafen anzulegen beabsichtigen, torpediert werden sollen, steht in offenbarem Widerspruch mit den ihm erteilten Befehlen. Sollten sich bei der Untersuchung, die nach Eintreffen des Berichts des Kommandanten veranstaltet werden wird, ergeben, daß die Versenkung des „Blommersdyk" in Widerspruch mit den Bestimmungen der deutschen Prisenordnung erfolgt ist, so würde die deutsche Regierung, ohne die Angelegenheit vor ein Prisengericht zu bringen, für das Schiff und die Ladung Vergütung darbieten.

Unterseeboot- und Zeppelingefahr in englischer Beleuchtung.

Das Oktoberheft der „National Review" enthält einen Aufsatz ihres Marinemitarbeiters über „Wasserwege und Luftwege", in dem es unter anderem heißt:

Die Erfindung des Unterseebootes bedeutet die größte Gefahr, die England in seiner ganzen Geschichte bisher zu bestehen gehabt hat. Denn für ein Inselvolk muß das ganze Dasein, der ganze Handel und der ganze Reichtum von der Sicherheit der Seefahrt abhängen. Es ist zwecklos, anzunehmen, daß der Unterseebootkrieg durch internationale Vereinbarungen beseitigt werden kann; den schwächere Völker werden immer ein Interesse daran haben, Unterseeboote zu bauen, und nur Lord Grey glaubt, daß die Völker nach dem Kriege alle miteinander Menschenfreunde werden. Die außerordentlichen Erfolge der englischen Flotte gegenüber den deutschen Unterseebooten haben es nicht verhindert, daß die Handelsflotte der Welt beträchtliche Verluste erlitten hat, und wenn auch unsere Flotte mit den Unterseebooten fertig wird und etwa ihr eigenen Unterseebootkräfte so entwickelt, daß kein Volk einen Seekrieg mit uns wagen kann, so bleiben doch noch die Minen. Nahezu jedes Schiff kann als Minenleger ausgerüstet werden und überall dort, wo es hinkommt, einen Minengürtel hinterlassen, der zum sicheren Tode führt. Zwar wird weder das Unterseeboot noch die Mine die Oberherrschaft Englands zur See zerstören, aber sie werden sie einschränken.

Möglicherweise wird die wirksame Verteidigung gegen die Gefahren unter Wasser nur über Wasser durchgeführt. Unbedingt aber muß England die Oberherrschaft in der Luft ebenso bekommen, wie es diese auf der See hat. Allein der Umstand, daß Deutschland eine Flotte von Aufklärungsluftschiffen besitzt, gibt ihm eine gewisse Ueberlegenheit über die englische Flotte. England muß daher Luftschiffstationen rings um seine ganze Küste und an jedem Flottenstützpunkt bekommen. Die Flotte muß mit Luftschiffgeschwadern ausgerüstet werden, wie es schon bei Angriff genommen worden ist. Erst wenn die britische Luftflotte die feindliche Luftflotte zerstört hat, und nicht vorher, wird die Zeppelingefahr für England aufhören. Die Antwort auf das Luftschiff ist nur das Luftschiff. Ein Luftschiff mit einem Flugzeug anzugreifen, ist gerade so unzureichend, wie wenn man ein Schlachtschiff mit einem Zerstörer angreifen will. Ist man besonders geschickt und mutig, dann kann dabei allerdings Erfolg haben. Aber Grundsatz bleibt, daß Gleiches mit Gleichem bekämpft werden muß. Beim Unterseeboot scheint dieser Grundsatz allerdings zu versagen, aber hierüber ist noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Solange der Feind eine überlegene Luftflotte besitzt, ist England eine wehrlose Insel. Aber der Feind kann, da wir die See beherrschen, nicht mit Schiffstransporten seine Luftkämpfe unterstützen, während England die See benutzen kann, Luftangriffe auf die feindliche Küste zu machen. Selbst deutsche Verlogenheit kann die grundlegende Tatsache, daß die Grenzen einer Insel von den Grenzen eines anderen Landes, durch die See getrennt sind, nicht ändern. Die Beherrschung der Luft ist für England aber gerade so unerläßlich wie die Beherrschung der See. Die zeitweise erfolgende Besuche der mitternächtigen mörderischen deutschen Luftschiffe können nur dadurch wirksam abgewandt werden, daß wir nicht damit warten, die feindliche Luftflotte anzugreifen, bis sie zu uns ins Land kommt, sondern dadurch, daß wir sie schon auf dem Wege hierher vernichten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Oktbr. (Priv.-Tel. z. K.) Der Zürcher Tagesanzeiger meldet aus London: Die Daily News berichtet aus Montreal: Die kanadischen Häfen sind für die neutrale Schiffahrt bis auf weiteres gesperrt infolge der wachsenden Tauchbootgefahr. Die kanadischen Reeder warten mit dem Auslaufen ihrer befrachteten Dampfer ab.

Der Feldzug gegen Deutsch-Ostafrika.

London, 14. Okt. (WTB. Nichtamtl.) „Times" erfährt aus Kapstadt, daß die Deutschen kurz vor der Besetzung von Dar-es-Salam durch die Engländer alle Lokomotiven und anderes rollendes Eisenbahnmaterial in den Hafen warfen, wodurch das Ausladen der Schiffe verhindert und die Transportmittel der Zentraleisenbahn nach Tabora unbrauchbar gemacht worden sind. Dar-es-Salam sollte natürlich als hauptsächlichste Basis für die Operationen des Generals Smuts dienen.

Der Zweck der italienischen Karst-Offensive.

Wien, 14. Okt. Priv.-Tel. z. B.) Die „Zeit" meldet aus Lugano: Die italienische Presse unterstreicht die offiziösen Berichte der italienischen Regierung über die angeblichen Erfolge der jüngsten italienischen Karst-Offensive so auffällig, daß das Spiel, welches damit getrieben wird, aufgedeckt erscheint. Man behauptet nämlich in Italien, daß die Offensive im Karstgebiet Rumänien die gewünschte Entlastung schon geschaffen hätte oder doch schaffen würde. Italien knüpft hieran die Forderung, eine abermalige Truppensendung der Verbündeten an die Balkanfront zu beschleunigen.

Die Pflicht des Tages!

Nachstehende beherzigenswerte Worte veröffentlicht das Organ der pommerschen Landwirtschaftskammer:

Deutschland ist eine belagerte Festung; eherne Mauern schützen uns in der Heimat, daß wir unserer friedlichen Arbeit nachgehen können. Heldenhaft ist das Ringen an den Fronten, heldenhaft bewähren sich dort Deutschlands Söhne. Sind wir ihrer würdig? Die Not sollte an unsere Türen grimmig pochen und uns niederzwingen, so wollten es die gemeinsten und hartnäckigsten unserer Feinde, die Engländer. Deutschlands Landwirte verstanden bisher, diesen schändlichsten aller Pläne zunichte zu machen. Hart ringen auch sie mit dieser schweren Aufgabe erfolgreich bisher, aber doch noch nicht das Aeußerste herausholend. Dafür ist jetzt die Stunde gekommen. Landwirte Pommerns, das deutsche Volk braucht sofort Brot und Kartoffeln. Gebt es ihm sofort! Das Brotgetreide muß aus den Scheunen in die Speicher der Mühlen, die Kartoffeln in die Städte. Ringt heldenhaft mit den unendlich großen Schwierigkeiten, beide Aufgaben sofort zu erfüllen und denkt tausend andere trotz der entgegenstehenden allergrößten wirtschaftlichen Widerstände. Der ist eine feige Natur und verdient nicht, „Deutscher" zu heißen, der jetzt in dieser kritischsten Stunde nicht alles, das Aeußerste, hergibt, um zu helfen. Es ist keine Zeit für fruchtlose Kritik, keine Zeit zu verbitterten Klagen, so berechtigt das alles auch sein mag. Hindenburg kritisiert auch nicht, er verdreifacht den Unzulänglichen gegenüber seine und seines Heeres Kräfte. Dazu braucht er uns, unser Brotgetreide und unsere Kartoffeln, damit die Munitionserzeugung, die Geschützfabrikation auch nicht eine Sekunde stockt, damit sie vielmehr verdreifacht werde. Davon hängt jetzt unsere Freiheit, unserer Kinder und Frauen lebenswerte Zukunft ab. Landwirte Pommerns, versteht die schwere Not unserer Zeit, erweist Euch würdig der feldgrauen Helden an der Somme, in den Karpathen, an der Düna, in der Dobrudscha und auch derjenigen, die fern der Heimat im mörderischen Klima oder auf den grauen Wogen der See willig ihr Leben für uns unter unermeßlichen Mühen und Schwierigkeiten hergeben! Erweist Euch würdig dem stillen, ganz großen Helden unseres geliebten Kaisers und seines schwertführenden Palladins Hindenburgs!

Fern von uns sei jeder Eigennutz; nichts anderes sei unser Wille, als zu unserem Teil zu helfen. Gebt sofort und schnell alles, was Ihr habt, aber vor allem Brot und Kartoffeln dem deutschen Volke! Keine Schwierigkeit der Wirtschaftsführung entschuldigt uns, wenn wegen mangelnder Kartoffelzuführung nach den Städten und Industriegebieten die deutsche Widerstandskraft erlahmt. Davon hängt jetzt alles ab. Die große Stunde ruft uns, es geht um das Ganze! Wenn ein einziges Rad im wirtschaftlichen Getriebe stillsteht, erfüllt sich für uns der englische Vernichtungswille. Das darf, das kann nicht sein, solange ein deutscher Landwirt noch die Hände rühren kann.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Musikleiter Franz Schönau beim Res.-Inf.-Regt. 239, nachdem er bereits Anfang ds. Js. die Badische silberne Verdienstmedaille erhalten hatte.

Gefreiter Fritz Gräter, Sohn des Wirtes Johann Gräter, Lange Rötterstraße 2.

Der Kriegsfreiwillige und Gefreite Hans Retzbach, Inf.-Regt. Nr. 169, Sohn des Bürochefs L. Retzbach, Max Josefstraße 6 wohnhaft, wegen Tapferkeit im Felde.

Die Milchversorgung Mannheims.

Zu dem von der Ersten Molkereigenossenschaft der Milchhändler zu Mannheim veröffentlichten Artikel, der die Mannheimer Verhältnisse in recht einseitiger Weise beleuchtet, ist zur Aufklärung folgendes zu sagen: Der Molkereigenossenschaft ist es nicht unbekannt, daß die Stadtverwaltung Mannheim in der Festsetzung des Milchpreises keineswegs frei ist. Vor allem ist sie abhängig von den Milchpreisen in Hessen, aus dem gerade die Molkereigenossenschaft den größten Teil ihrer Milch bezieht. Würde die Stadt Mannheim den Rampenpreis höher festsetzen, als er für Hessen durch das stellv. Generalkommando des XVIII. Armeekorps bestimmt ist (z. Zt. immer noch 24 Pfg.), so hätte Mannheim zu erwarten, daß die wiederholte Androhung eines hessischen Ausfuhrverbotes zur Tatsache wird. Erst neulich ging eine Notiz durch die Zeitungen, wonach im hessischen Landtag die Erlassung eines solchen beantragt werden soll. Was ein solches Ausfuhrverbot für Mannheim bedeuten würde, kann daraus ermessen werden, daß etwa ¼ der nach Mannheim eingeführten Milch aus Hessen kommt. Innerhalb der durch diese Sachlage gezogenen Grenzen war die Stadtverwaltung wiederholt bemüht, wenigstens eine Erhöhung des Verkaufspreises von 29 auf 30 Pfg. zu erreichen. Das Gr. Ministerium des Innern hat es wiederholt abgelehnt, die dazu erforderliche staatliche Genehmigung zu erteilen, was der Molkereigenossenschaft ebenfalls genau bekannt ist.

Unverständlich ist der Standpunkt, die Stadtgemeinde hätte die Einfuhr ausländischer Milch unterlassen sollen. Gerade der außerordentlich starke Rückgang der Inlandsmilch hat die Stadtverwaltung veranlaßt, nach dem Auslande auf die Milchsuche zu gehen. Die mehrere Monate der Stadt in täglichen Mengen bis zu 7000 Liitern zufließende Auslandsmilch hat die Milchversorgung wesentlich erleichtert. Hätte man ihren Bezug unterlassen, so wäre nur erreicht worden, daß die heute bestehenden, außerordentlich mißlichen Verhältnisse, die die Folge des Ausbleibens der Auslandsmilch sind, eben entsprechend früher eingetreten wären. Die einheimische Landwirtschaft, die durch den fortgesetzten Rückgang ihrer Milchlieferung die Stadtverwaltung dazu genötigt hat, die Auslandsmilch zu beziehen, hat kaum ein Recht, sich darüber zu beklagen, daß die Auslandsmilch infolge der ungünstigen Valutaverhältnisse und hohen Frachtkosten teurer bezahlt werden muß, als die Inlandsmilch.

Im übrigen ist die ganze Milchfrage durch die neue Reichsverordnung, welche den Milchverkehr und die Milchlieferung für ihre Gebiete den Kommunalverbänden und der Aufsicht der Landesbehörde überträgt, in ein neues Stadium getreten. Die hierdurch bedingte, am 6. Oktober ds. Js. veröffentlichte Neuordnung unterliegt zur Zeit Erwägungen des Gr. Ministeriums, das hierüber unter Zuziehung der beteiligten Kreise bereits beraten hat. Nach diesen Beratungen ist zu erhoffen, durch richtige Einbeziehung der in der Landwirtschaft zweifellos noch vorhandenen Milchmengen die Versorgung der Städte zu verbessern. Welche Maßnahmen im Einzelnen nach dieser Richtung ergriffen werden, insbesondere ob der Landwirtschaft vielleicht auch ein höherer Preis zugestanden werden könnte, kann heute noch nicht gesagt werden. Die Stadtverwaltung hat dem Gr. Ministerium die außerordentliche Dringlichkeit der Milchfrage für Mannheim erneut vorgestellt. Es darf damit gerechnet werden, daß dieses seine Entscheidung sehr bald trifft, zumal die neue Reichsverordnung bereits am 1. November ds. Js. in Kraft treten soll.

* **Militärische Beförderung.** Ingenieur H. Stuhmann bei einer Minenwerferkompagnie, Sohn des Herrn Dr. Stuhmann, P 6, 3, wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

* **Kundenlisten für Butter, Eier, Speisefett und Margarine.** Zwei Anordnungen über die Einführung von Kundenlisten, einerseits für Butter und Eier, anderseits für Speisefett und Margarine, sind im Anzeigeteil veröffentlicht. Darnach werden die hiesigen Haushaltungen aufgefordert, sich in der Zeit vom Donnerstag den 19. Oktober bis Dienstag den 24. Oktober bei den von ihnen gewählten Verkaufsstellen zur Kundenliste anzumelden. Das Nähere ist aus den Bekanntmachungen zu ersehen.

* **Tagesordnung zur Schwurgerichtssitzung im 4. Kalendervierteljahr 1916.** Montag, den 16. Oktober, vorm. 9 Uhr: Kleebaum, Gustav, Schuhmacher aus Grünstadt, wegen Verbrechens gegen § 177 R.St.G.B. Vorm. 10½ Uhr: Metzger, Henriette, geb. Weber, Ehefrau des Georg Metzger aus Pirmasens, wegen Mordversuchs. — Dienstag, 17. Oktober, vorm. 9 Uhr: Steffens, Elise Katharine Wwe., geb. Hirsch aus Sennfeld, wegen Kindstötung. Vorm. 10½ Uhr: Schneider, Katharine, geb. Volk, Ehefrau des Valentin Schneider aus Butzbach, wegen Kindstötung. Nachm. 4 Uhr: Brecht, Wilhelm, Schneider aus Friedrichsfeld, Mellinger, Oskar, Tagner aus Mannheim, Weinschütz, Friedrich, Tagner aus Mannheim, wegen Verbrechens und Vergehens gegen §§ 249, 250 Ziffer 3 R.St.G.B.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Eine ebenso eindrucksvolle wie erhebende Feier fand heute vormittag in den Räumen der Rhein. Gummi- und Zelluloidfabrik Mannheim-Neckarau statt. Galt es doch, den Tag in festlicher Weise zu begehen, an dem vor 25 Jahren Herr Direktor Paul Jander jr. in die Fabrik eingetreten ist. Die erste Feier vollzog sich in den Räumen des festlich geschmückten Zentralbüros. Herr Generaldirektor Dr. Karl Bensinger wies in einer von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden längeren Ansprache auf die großen Verdienste hin, die sich der Jubilar um die Entwicklung, das Blühen und Gedeihen der Fabrik erworben habe. Herr Dr. Bensinger dehnte seinen Dank auch bei dieser Gelegenheit wiederholt auf den Vater des Jubilars aus und verband schließlich auch mit den Glückwünschen des Aufsichtsrats die Mitteilung, daß der Jubilar, der bisher als stellvertretender Direktor fungierte, nunmehr in das Direktorium der Fabrik berufen sei. Diese Ehre sei voll und ganz verdient. Aufsichtsrat und Direktion widmeten dem Jubilar prachtvolle Geschenke, die dazu bestimmt sein dürften, einen dauernden Ehrenplatz in der Familie einzunehmen. Herr Direktor Klavehn feierte gleichfalls in überaus herzlicher Weise den Jubilar und überreichte im Namen der Prokuristen und Abteilungsleitern wertvolle Geschenke. Im Anschluß hieran fand die Feier in der gleichfalls mit Blumen reich geschmückten Fabrik statt. Fräulein Herrman begrüßte den Jubilar mit einem Gedicht unter Ueberreichung von Blumen, Herr Stephan sprach im Namen der Celluloid-Abteilung, Herr Meister Kolb im Namen der Meister und Jubilare, Herr Gaa im Namen des Arbeiterausschusses und Herr Feuerwehr-Kommandant Klein im Namen der Fabrikfeuerwehr. Alle Worte legten Zeugnis davon ab, welch überaus großer Sympathie sich der Jubilar auch im Kreise seiner Untergebenen erfreut, und daß es allen eine gewisse Genugtuung bot, diesen Gefühlen bei dieser passenden Gelegenheit Ausdruck zu verleihen. Der Jubilar dankte für die vielen Beweise der Anerkennung und des Wohlwollens, die ihm von allen Seiten entgegengebracht wurden, und bemerkte, daß es ihm die größte Freude bereite, wenn es möglich war, sich das Vertrauen Aller erworben zu haben. Auch wir schließen uns diesen Glückwünschen aus vollem Herzen an und hoffen, daß es dem Jubilar vergönnt sei, noch eine lange Reihe von Jahren sich der Entwicklung unserer vaterstädtischen Industrie widmen zu können.

* **Jubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Joseph Vögele, Werk für Eisenbahnbedarf, kann am morgigen Sonntag Herr Werkmeister Emil Wolf zurückblicken. Der Jubilar erfreut sich sowohl bei seinen Vorgesetzten wie bei der Arbeiterschaft allgemeiner Wertschätzung. Neben den Glückwünschen wurden ihm zu diesem Ehrentage schöne Ehrengeschenke übermittelt.

* **Die Uniform der badischen Beamten im Militäreisenbahndienste.** Den badischen mittleren Eisenbahnbeamten im Militäreisenbahndienst steht nunmehr zu, die bisher übliche feldgraue Uniform mit Achselstücken bis zur Neuregelung der Dienstkleidervorschriften durch die Militär-Generaldirektionen in Brüssel und Warschau zu tragen. Voraussichtlich wird, wie die „Deutsche Eisenbahnbeamtenzeitung" mitteilt, in nächster Zeit eine einheitliche Uniform für alle deutsche Eisenbahnbeamten mit entsprechenden Rang- und Hoheitsabzeichen für den Militäreisenbahndienst eingeführt.

* **Auf dem Gebiete der Bekämpfung der Ratten und Mäuseplage** wird von Seiten der Mannheimer Stadtverwaltung in fürsorglicher Weise ihr möglichstes getan. Diese Bestrebungen sind um so anerkennungswerter, als es in der jetzigen Kriegszeit ganz besonders darauf ankommt, daß keine Nahrungsmittel verloren gehen bezw. dem Verderben anheim fallen. Abgesehen davon, daß durch die lästige Plage der Ratten und Mäuse viele wertvolle Nahrungsmittel zu Grunde gehen, ist die Beseitigung der Schädlinge mit Rücksicht darauf auch äußerst notwendig, daß Ratten und Mäuse Zwischenträger vieler ansteckender Krankheiten sowohl unter Menschen wie unter dem Vieh sind. Es ist leider noch viel zu wenig bekannt und wird seitens der Gemeindemitglieder, die ein Interesse daran haben, noch viel zu wenig gewürdigt, daß die hiesige städt. Behörde die Bekämpfung dieses lästigen Ungeziefers in regelmäßigen Zeitabschnitten im Interesse der ganzen Gemeinde unternimmt. Die damit beauftragte Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes hat z. Zt. die Spätjahresbekämpfung der Rattenplage wieder ausgeschrieben. Der Anmeldetermin läuft mit Ende dieses Monats ab und wäre nur dringend zu wünschen, daß recht viele der durch die Plage Betroffenen sich an dieser gemeinschaftlichen Bekämpfung beteiligen. Je größer und allgemeiner die Beteiligung ist, um so wirkungsvoller wird der Erfolg sein, namentlich wenn viele zusammenhängende Komplexe sich beteiligen. Das System, das zur Bekämpfung angewendet wird, wurde seinerzeit tierärztlich untersucht und ausprobiert und ist jetzt schon mehrere Jahre mit Erfolg angewandt worden. Wir glauben im Interesse der Allgemeinheit auch an dieser Stelle auf die Bekanntmachung über die Spätjahresbekämpfung der Ratten-Plage aufmerksam machen zu müssen. Weitere Aufklärung wird seitens der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes gerne erteilt.

* **Versteigerung von 17 kriegsunbrauchbaren Pferden in Karlsruhe.** Wir machen auf die Anzeige in dieser Nummer aufmerksam, wonach am Dienstag, den 17. Oktober, vormittags halb 11 Uhr, die Badische Landwirtschaftskammer in Karlsruhe (beim Gottesauer Schlößle) eine Versteigerung von 17 kriegsunbrauchbaren Pferden veranstaltet.

Am Montag, den 16. Oktober
gelten folgende Marken:

Kartoffeln: Für je 5 Pfund die Kartoffelmarken 26 und 27.

Brot: Für je 750 Gramm die Marken I, II und III.

Brot oder Mehl: Für 750 Gramm Brot oder 500 Gramm Weizenbrotmehl (das Mehl jedoch nur bei Bäckern) die Marke J 8.

Butter: Für je 25 Gramm die Marken 17 bis 19 und 24 und 25. Letzte Verteilung: an die Verkaufsstellen mit ungeraden Nummern — gelbe Plakate.

Speisefett und Fett: (Schweinefett, Feinfett oder Margarine) für je 25 Gramm die Fettmarken 3, 5, 6, 7 und 8. (Fünf Fettmarken = ¼ Liter Speiseöl.)

Zucker: Für je 250 Gramm die Zuckermarken 12, 13 und 14.

Grünkern: Für je 150 Gramm die Marke K 1. (50 Pfg. das Pfund.)

Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette-, Kern- und Rasierseife) und 250 Gramm Seifenpulver die Oktobermarken der Seifenkarte.

Eier: Für ein holl. Ei die Eiermarke 17 im gesamten Stadtbereich, die Eiermarke 1 im 1. und 2. und im 7. bis 18. Bezirk.

Süßstoff: Für jede Haushaltung ein Briefchen mit 1,35 Gramm Kristallsüßstoff in den Drogerien und Apotheken gegen die Haushaltungsmarke 1 der neuen „Ausweiskarte zum Bezug von Lebensmitteln".

Fleisch: Wöchentlich 250 Gramm.

Städtisches Lebensmittelamt.

Vereinsnachrichten.

* **Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Monistenbundes** hat gestern mit einem Vortragsabend ihre diesjährige Tätigkeit begonnen. Wie der Vorsitzende bekannt gab, soll jeden Monat eine Veranstaltung stattfinden. Den Reigen eröffnete das Vorstandsmitglied, Herr Friedrich Wölfling, mit einem Vortrag über den noch heute in Warmbronn bei Stuttgart lebenden schwäbischen Dichter und Landwirt Christian Wagner, der nur wenigen unserer Zeitgenossen bekannt ist. Der Vortragende entrollte ein interessantes Bild von dem Werdegang Wagners, der keine höhere Schule besuchen konnte und keine literarische Vorbildung hat. Wagners Vater war Dorfschreiber in Warmbronn und seine Mutter die Tochter des Schulmeisters daselbst. Er besuchte die Präparandenschule in Stuttgart. Wegen Krankheit mußte er aber als fünfzehnjähriger diese Anstalt verlassen und nach Warmbronn zurückkehren. Von diesem Zeitpunkt an begann Wagner sich selbst weiter zu bilden. Von Nachbarsleuten lieh er sich Lesestoff. Die Erzählungen einer Frau regte seine Phantasie an. Er vertiefte sich in die Bibel und als ihn der Ortsschulmeister eine Pflanzenkunde zu lesen gab, regte ihn diese so an, daß er sich ein Herbarium anlegte. Für seine Spargroschen kaufte er sich Bücher, es fehlte ihm aber oft die Zeit zum Studium, weil er bei Tag als Landwirt, Holzarbeiter und Eisenbahnarbeiter arbeiten mußte und am Abend durch die schwere Lichtbeschaffung gehindert wurde. Von der Dorfjugend wegen seines Wissendranges verlöstert, schloß er sich enger an seine Mutter an, die er vergötterte. Bald nach seiner Verheiratung, die im Jahre 1865 erfolgte, starb seine Mutter. Ihr Tod veranlaßte ihn zur Dichtung von Liedern des Leids. Auch seine Ehe war nicht von allzu langer Dauer. Es starben seine fünf Kinder, denen die Frau bald nachfolgte. Er verheiratete sich ein zweites Mal, und zwar mit einer Nichte, die sich als Ortshebamme ausbilden ließ, um Geld zu verdienen, damit Wagner seine Gedichte drucken lassen könne. Wagner hatte bereits ein Alter von 50 Jahren erreicht, als seine ersten Gedichte erschienen, die er bei Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart auf seine Kosten hatte drucken lassen. Von seinen älteren Gedichtbändchen ist heute keines mehr vorhanden, nur von den neueren sind vier Bändchen im Buchhandel zu haben. Christian Wagner bewohnt noch heute sein Geburtshaus und hält an seinen alten Lebensgewohnheiten fest. Eine Leibrente von der Schillerstiftung und vom König von Württemberg entbebt ihn materieller Sorgen. Der Vortragende flocht die Rezitation verschiedener Gedichte Wagners, wie sie in den einzelnen Perioden seiner Schaffenszeit entstanden sind, in den Vortrag ein, um zu zeigen, wie tiefes Gemüt und dichterische Begabung Christian Wagner beseelten. Dem Vortragenden wurde mit Beifallsbezeugungen gedankt. K.

Vergnügungen.

* **Auf den volkstümlichen Abend im Rosengarten am morgigen Sonntag, abends 8¼ Uhr, weisen wir nochmals hin.**

Zum Roten Turm-Paß nach der Rumänenschlacht

Von unserem zum südöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Sonderberichterstatter.

V.

Deutsches Kriegspressequartier Südost, 1. Oktober.

(Schluß.)

Zwischen all dem liegen Tote herum — tote Feinde, deren Wunden und wachsbleiches Antlitz stumme Klage erhebt gegen die, von denen sie hier für eine aussichtslose Sache auf die Schlachtbank geschleppt worden. Wie die Rubel und Louis in den Taschen derer brennen müssen, in die sie geflossen sind! Meist sind die Gefallenen unansehnliche kleine Leute von stupidem Gesichtsausdruck. Nur an zwei werde ich sobald nicht vergessen. Der eine ist ein Mann mit vollständig entblößtem, blutüberströmtem Oberkörper. Ein Hüne mit der Muskulatur eines Ringkämpfers; in der bekannten Boxerstellung pompejanischer Leichen und, wie es für mich aussieht, mit noch im Tode wutverzerrtem Antlitz liegt er inmitten einer Gruppe von Schicksalsgenossen am Wegrande. Was mag er getrieben haben, als der Tod ihn griff, und wie mag er gestorben sein? Der andere ist ein Rumäne, der genau auf der alten Grenze liegt, dort, wo die Eisenbahnbrücke sich über die Aluta spannt. Es ist ein noch jugendlicher, gewöhnlicher Soldat, doch hat er feine, wohlgepflegte Hände, und sein Gesicht zeigt die mir wohlbekannten Römerzüge mancher vornehmen Bojarenfamilie. Ein Kriegsfreiwilliger?

Wie üblich, werden auch hier wahrscheinlich Gefangene ihre toten Landsleute unter den Boden bringen. Das Kommando ist wohl schon unterwegs. So weit wir Verluste hatten, sind unsere Toten, guter Sitte gemäß, sofort, nachdem der Kampf über sie hinweggegangen war, ihrem Grabe übergeben worden. Nur zwei Opfer des Kampfes bringt man an einer Stelle, wo es besonders heiß hergegangen ist, — noch der zusammengeschossenen rumänischen Kolonne zu urteilen, die dort liegt — noch vom Berge herab. Wie unendlich viel intelligenter, wenn darauf hinzuweisen ist, unsere Toten auch hier immer wieder aussehen, als das schriftlose Kruppgesindel von Feinden, mit dem sie sich hier im Osten herumschlagen mußten. Um wieviel hochwertiger ist nicht unser Menschenmaterial. Der blondbärtige, bleiche Oberjäger hat das stille, gute Gesicht eines kleinen deutschen Revierförsters; der tote Jäger dagegen einen finsteren Charakterkopf. Beim Anblick der Toten des Schlachtfeldes meldet sich oft genug die Versuchung, dem nachzusinnen, was sie im Leben gewesen sein mögen.

Auch noch zwei andere Tote aus unseren Reihen sehe ich, — ein Anblick, über den hier öffentlich Zeugnis abzulegen ich mich verpflichtet fühle. Allerdings handelt es sich nicht um gefallene Kämpfer, sondern um ermordete. Ich war noch einmal zu jenem Boxerkämpfer zurückgekehrt, dessen Anblick mich beschäftigte. Da machte mich einer unserer Jäger auf zwei Leichen aufmerksam, die unmittelbar dabei halb unter, halb zwischen zwei ineinandergefahrenen Wagen im Staube lagen. Ein deutscher Infanterist und ein Ungar. Nanu! Was bedeutet das? Weder unsere Infanterie noch Ungarn haben hier gefochten! Wie kommen die Toten hierher? Und warum hat man sie nicht bestattet?

Die Frage beantwortet sich sehr schnell. Doch ich muß etwas vorausschicken.

Aus der Dobrudscha war gemeldet worden, daß die Rumänen ihre Gefangenen, auch verwundete Gefangene, niedermachten. Die Nachricht klang recht unwahrscheinlich. Doch was uns beim Stabe des deutschen Führers in der Schlacht um Petroseny offiziell mitgeteilt worden, daß die vierte Kompagnie eines märkischen Regiments 18 Verwundete, die sie beim Sturm auf eine Kuppe in der Hand des Feindes hatte lassen müssen, tags darauf in unmittelbarer Nähe der Kampfesstätte durch Stiche mit dem Seitengewehr ermordet aufgefunden habe. Ueber die Art ihres Endes konnte kein Zweifel sein. Kameraden waren Zeugen von Punkt und Art der Verwundung, die die nun Toten außer Gefecht gesetzt hatte. An den Körpern der Achtzehn war durchweg der Schuß festzustellen, der sie getroffen hatte. Mehrere Tote hielten noch das Verbandszeug in der Hand, mit dem sie ihr Blut hatten stillen wollen. Schließlich wies jeder der Toten eine Reihe von Bajonettstichen auf, von denen jeder einzelne genug gewesen wäre, einen Menschen zu töten. Dies der Inhalt der amtlichen Meldung des Regiments an das Kommando und ihrer Weitergabe an uns. Beide ließen irgendwelchen Zweifeln keinen Raum; es kam also in der Tat vor, daß der Feind seine Gefangenen ermordete. Kam vor! Auch dann schon schlimm genug. Ob aber wirklich oft? Unmittelbar vor dem Kampf um Hermannstadt war schließlich die Aussage eines rumänischen Gefangenen bekannt geworden, nach der ein offenbar sadistisch bis zur Zellheit veranlagter rumänischer Offizier 82 kriegsgefangene Honveds mit eigener Hand erschossen habe? Das war so ungeheuerlich, daß man es kaum glauben konnte, auch angesichts der Meldungen der Märker und der Bulgaren.

Ich halte auch diese Schandtat nicht mehr für unmöglich, seit ich gleich bei meiner ersten Anwesenheit auf der unaufgeräumten Stätte eines Zusammenstoßes mit den Rumänen den Beweisen für ein ähnliches Verbrechen begegnet bin. Die beiden Toten, auf die der Jäger mich aufmerksam gemacht hatte, trugen ihn an sich. So hatte man die Leichen unbeerdigt gelassen bis zur dienstlichen Feststellung des Tatbestandes.

Deren Ergebnis wird ja wohl bekannt werden. Inzwischen stelle ich Folgendes fest: Die beiden Toten lagen so, daß der Kopf des Honveds zwischen den Beinen des deutschen Infanteristen lag. Beide waren durch Schüsse getötet. Die Schüsse, die den Infanteristen getötet hatten, lagen unter dem blutigen Hemd, an dessen Lage ich nichts ändern wollte. Die Arme beider Toten waren mit dicken Stricken umwunden. Beide waren gefesselt an Ort und Stelle gebracht worden, beider Truppe hatte zwischen Hermannstadt und dem Paß, nicht aber am Passe selbst, gefochten. Es waren also Gefangene. Wahrscheinlich waren sie angebunden an einen Wagen, vielleicht auch aneinandergebunden, von der abziehenden Truppe mitgeführt worden. Und dann hatte man sie, als der Paß versperrt war und man nicht weiter konnte mit ihnen, kaltblütig erschossen. Denn der Einschuß unter dem Auge des Ungarn tut dar, daß der Schuß aus nächster Nähe gefallen ist und daß nicht etwa eine deutsche Kugel den Mann gefällt hat.

Dicht neben den beiden Unglücklichen liegt, wie schon erwähnt, der blutige Rumäne mit dem entblößten Oberkörper und dem wilden Gesichtsausdruck. Vielleicht war er der Mörder. Vielleicht auch nicht.

Jedenfalls: wie sagte Friedrich der Große? „Und mit solchem Lumpengesindel muß ich mich herumschlagen . . ."

Adolf Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Kunst und Wissenschaft.

Zwei bedeutende Kunstauktionen bei Helbing, München.

Am 25. Oktober kommt die in Fachkreisen wohlbekannte Sammlung alter Gläser Philipp Schwarz, Stuttgart, in der Galerie Helbing, München, zur Versteigerung. Ueber diese in langen Jahren zusammengestellte Sammlung schreibt Professor Pazaurek im Vorwort zum Katalog eine ausführliche Würdigung: Die Sammlung ist nicht einseitig, sagt er, kein wichtiges Produktionsgebiet, keine Technik fehlt. Selbst unsere größten Sammlungen, sagt Professor Pazaurek, können hier wertvolle Bereicherung finden, umsomehr werden kleinere Museen zugreifen können, zumal es sich hier durchwegs um Originale handelt und solche Anlässe sich nach menschlicher Voraussicht nicht mehr wiederholen dürften. — Anschließend an diese Sammlung gelangt ebenfalls bei Helbing, München, am 26. Oktober der Kunstbesitz des verstorbenen Karl Restel, Stutt-

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau.

Verein für Rasenspiele Mannheim gegen Fußball-Club Phönix Mannheim.

Als eines der Hauptereignisse der diesjährigen Verbandsspiele kann das Spiel der hiesigen Lokalrivalen bezeichnet werden, welch.s am vergangenen Sonntag auf dem V.f.R.-Sportplatz bei den Brauereien in Anwesenheit einer überaus zahlreichen Zuschauermenge zum Austrag kam. Wie erwartet, kam es auch diesmal wieder zu einem äußerst hartnäckigen Kampf, der den erstklassigen Ligaspielen in Friedenszeiten kaum nachstand. Phönix konnte zu diesem Spiel 6 alte, kräftige Ligaspieler in das Feld stellen. Daher war schon in dieser Beziehung die Phönix-Mannschaft den jugendlichen V.f.R.-Spielern weit überlegen. Kloster, E. Schönig, Schwarz, O. Schönig und E. Müller bildeten den Kern der Mannschaft, während die V.f.R.-Mannschaft in folgender Aufstellung antrat: Burger, Ferch, Brugschuer; Rich, Carl, Ar; Hoffmann, Wißner, Krauß, Scholl, Schmitt.

Um ¾3 Uhr beginnt der Schiedsrichter, Herr Fürschner, Mannheim-Neckarau, das Spiel. Phönix hat Platzwahl und spielt zunächst gegen den schwachen Wind. Beide Mannschaften, die sich sofort nach Anstoß zusammengefunden haben, legen in außergewöhnlich raschem Tempo los und führen zunächst einen ausgeglichenen Kampf vor, bei dem sie fortwährend im Angriff wechseln. Bereits nach 10 Minuten, in welcher Zeit beiderseits je ein erfolgloser Eckball erzielt wird, flaut das scharfe Tempo merklich ab. Während in der 15. Minute ein schöner Durchbruch des V.f.R.-Sturmes damit endet, daß der Mittelstürmer Krauß den Ball ganz in der Nähe des Tores über dasselbe hinwegschießt, gelingt es Phönix, im darauffolgenden Gegenangriff erfolgreich zu sein. Ein schöner, flacher Schuß des Halblinken O. Schönig wird vom Torwächter als neben das Tor gehend gehalten, doch rollt derselbe gerade noch an der Latte vorbei, zum Erstaunen des Torwächters, ins Netz. 1:0 für Phönix. Dies entmutigt die Rasenspieler nicht, sie greifen vielmehr mit noch größerer Wucht an. In der 30. Minute gelingt es auch Krauß, unverhofft und in feiner Weise allein die gegnerische Verteidigung zu durchbrechen, doch wird ihm im letzten Augenblick durch den herausgelaufenen Torwächter Einhalt geboten. In der zweiten Hälfte der ersten Halbzeit befindet sich das Phönix-Tor wiederholt in gefährlicher Lage, doch werden alle Aussichten auf Erfolg infolge mangelhaften Schußvermögens seitens der V.f.R.-Stürmer oder die Abwehr der Phönix-Verteidigung zunichte gemacht. In letzter Minute vor Halbzeit muß alsdann wieder Burger in Tätigkeit treten, wobei er einen Schuß des Halbrechten Müller schön abfängt. Halbzeit 1:0 für Phönix.

Nach Seitenwechsel hat zunächst Phönix etwas mehr vom Spiele, Burger muß sein Heiligtum mehrfach aus bedrohter Lage befreien und tut er dies in glänzender, aufopfernder Weise, ebenso wie die Verteidiger Brugschuer und Ferch, die in der folgenden Zeit häufiger in Tätigkeit treten müssen. Ein Eckball für Phönix, der aus einem längeren Hin und Her vor dem V.f.R.-Tor entstanden war, wird von Brugschuer schön abgewehrt. Burger macht bald darauf einen Angriff von O. Schönig in feiner Weise zunichte. Er wehrt zur Ecke. Dieser Ball wird ebenfalls von ihm ins Feld zurückbefördert, bis er dann schließlich in der 38. Minute dem Drängen der Phönix-Mannschaft nachgeben muß, als der Rechtsaußen Keller von Phönix bei einem Flankenlaufe den Ball über ihn hinweg ins Tor einsendet. 2:0 für Phönix. Gleich darauf erzielt V.f.R. einen Eckball, der, obwohl sehr schön vor das Tor gegeben, keinen Erfolg einbringt. Kurz vor Ende bricht sich alsdann der Rechtsaußen von V.f.R. Hoffmann nach schön durch. Sein Schuß wird von dem Phönix-Torwächter schlecht abgewehrt. Er erhält nochmals den Ball, doch schießt er jetzt an dem leeren Tore vorbei. Kurz danach kündigt die Pfeife des Schiedsrichters den Schluß des Spieles an. Resultat 2:0 für Phönix Mannheim.

Bei Phönix war das Zuspiel, besonders im Sturm, viel genauer als bei V.f.R. Ferner fehlte den V.f.R.-Stürmern die Treffsicherheit vor dem Tore. Die Verteidigung waren beiderseits auf der gewohnten Höhe. Der Schiedsrichter leitete das Spiel in einwandfreier Weise.

Vor diesem Spiel trafen sich die Ersatzmannschaften beider Vereine, und blieb die V.f.R.-Mannschaft mit 2:1 Toren Sieger. F. M.

Deutscher Reichstag.

Der Reichskommissar für die Uebergangswirtschaft.

⊡ Berlin, 14. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstagsausschuß für Handel und Gewerbe begann heute vormittag mit den ihm überwiesenen Beratungen über die Maßnahmen, die das Reich beim Uebergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft zu ergreifen hätte. Die Natur dieser Beratungen macht es erforderlich, sie für vertraulich zu erklären. Mitglieder des Ausschusses sind diejenigen Abgeordneten der einzelnen Parteien, die sich besonders eingehend mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen gewohnt sind. Unter anderen nimmt an der Sitzung der erst vor kurzem zum Reichstagsabgeordneten gewählte Präsident des Hansabundes Dr. Rießer als einer der Vertreter der nationalliberalen Fraktion teil. Die Beratungen wurden durch einen längeren Vortrag des Stellvertreters des Reichskanzlers Staatssekretärs Dr. Helfferich eingeleitet. Dr. Helfferich schilderte zunächst die Zerstörung von Milliardenwerten in den Kriegsgebieten des Elsaß und Ostpreußens, den Kapitalverlust der Reedereien, den Einfluß der Metallbeschlagnahme auf die Anschaffung und Ergänzung von Maschinen und der Aenderung in der Verwendung des Kapitals, das weniger für die Volkswirtschaft als für Kriegszwecke arbeitet, woraus sich wieder die Geldanhäufung in Sparkassen und Banken erklärt, die die gewaltigen Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe möglich machte. Unser im Ausland arbeitendes Kapital ist durch die Sequestierung und Liquidierung der ausländischen Anlagen geschädigt, ebenso durch die Entwicklung der ausländischen Wertpapiere. Menschliche Arbeit ist zerstört durch die Totenopfer des Krieges und durch die Verkrüppelung, die der Volkswirtschaft Kräfte entzieht. Aber dabei ist auch zu bedenken, daß die noch vorhandenen Arbeitskräfte tatsächlich für Krieg und Kriegsarbeiten verwendet werden.

In diesem Zusammenhange wies der Staatssekretär auf die gewaltige Zunahme der Beschäftigung weiblicher und jugendlicher Arbeitskräfte hin, die natürlich im Interesse unserer nationalen Zukunft so bald als möglich wieder zurückgehen muß. Die Rückkehr zur Friedenswirtschaft soll unter staatlicher Kontrolle erfolgen. Deshalb hat die Bundesratsverordnung vom August 1914 einen Reichskommissar für die Uebergangswirtschaft eingesetzt. Seine Hauptaufgabe wird sein, die Zurückführung der Soldaten in die Friedenswirtschaft, die Beschaffung der notwendigen Arbeit, die Kriegsbeschädigtenfürsorge, die Heranziehung der weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte, die Wiederherstellung des zum Teil aufgehobenen Arbeiterschutzgesetzes, Hebung des Kapitals mit besonderer Ausnutzung und Steigerung der Produktion und äußerste Sparsamkeit, wie sie jetzt schon während des Krieges geübt wird, Rückbildung des Kapitals für Friedenszwecke, Kreditbeschaffung für feststehende und bewegliche Anlagen, Kreditbereitstellung für den städtischen Grundbesitz und für die Reedereien, Wiederbelebung des jetzt vollkommen ausgeschalteten Handels, Verbesserung der Währung, der Flüssigmachung der in Kriegsanleihen festgelegten Kapitalien. Der Staatssekretär teilte also das ganze Problem der Uebergangswirtschaft in drei Hauptprobleme: Arbeiterfrage, Kreditbeschaffung, Rohstoffversorgung. Vorläufig hat sich der Reichskommissar besonders mit der Rohstoffversorgung, dem Transportwesen und der Währung zu beschäftigen. Diese drei Fragen wären zu lösen durch Verwaltung, Gesetzgebung und Heranziehung von wirtschaftlichen und technischen Kräften; die letzteren seien zu organisieren. Mitarbeiter sollen aus allen Kreisen des praktischen Berufes auf dem Gebiete der Währung, der Reedereien, der Finanz, des Handels, der Industrie und Landwirtschaft zugezogen werden.

Es ist die Errichtung eines großen Beirats mit Unterabteilungen beabsichtigt, denen die Prüfung der Bedürfnisse zustehen soll. Die Durchführung der Beschlüsse obliegt natürlich dem Reichskommissar und dem Reichsamt des Innern. Der Staatssekretär schloß seinen Vortrag mit der Erklärung, der Hauptzweck des Reichskommissars sei, sich so schnell als möglich überschüssig zu machen, d. h. seine Arbeit so schnell es geht zu beenden. Mit diesen Ausführungen erklärten sich die Sprecher aller Fraktionen im großen und ganzen einverstanden, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die sehr vieles von dem, was während des Krieges auf dem Gebiet der Zuteilung geschehen ist, auch in den Frieden hinübergenommen zu sehen wünschten. Ein von den Nationalliberalen und von den Sozialdemokraten eingebrachter Antrag, daß der Ausschuß auch während der Vertagung des Reichstages seine Beratungen fortsetzen soll, wurde vorläufig zurückgestellt. Der Ausschuß wird seine Beratungen zunächst mit der Rohstofffrage beginnen. Die Einberufung der nächsten Sitzung ist dem Vorsitzenden überlassen.

⊡ Berlin, 14. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der zum Reichskommissar für die Uebergangswirtschaft ernannte Hamburger Senator Stahmer hat seine Arbeit aufgenommen. Die Amtsräume befinden sich im Hotel Reichstag in der Dorotheenstraße.

*

⊡ Berlin, 14. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Die „B. Z." meldet: Die Mitglieder des Haushaltsausschusses des Reichstages haben heute die städtischen Lebensmitteleinrichtungen besichtigt. Die Herren wurden in städtischen Automobilen vom Reichstag abgeholt und begaben sich dann unter Führung des Oberbürgermeisters Wermuth nach dem städtischen Schlacht- und Viehhof, wo sie der Fleischverteilung für die nächste Woche beiwohnten. Verwaltungsdirektor Dr. Olz erläuterte die technischen und kaufmännischen Einrichtungen des Schlacht- und Viehhofes. Daran schloß sich eine Besichtigung der städtischen Butterverteilung. Mittags werden die Abgeordneten der Volksmassenspeisung in der Zentralmarkthalle beiwohnen.

Deutschland und die Schweiz.

Bern, 14. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Das politische Departement teilt mit: Am 12. Oktober ist von der deutschen Obersten Heeresleitung folgende Erklärung eingetroffen: „In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober landete ein deutsches Flugzeug auf der Rückkehr von französischem Gebiet nach längerem Umherirren, im Glauben, sich auf deutschem Gebiet zu befinden, in Thurgau. Nachdem der Flieger sich über den Ort der Landung orientiert hatte, entfernte er sich sofort auf deutsches Gebiet. Die deutsche Oberste Heeresleitung bringt dies dem Schweizerischen Armeekommando zur Kenntnis mit dem Ausdruck des Bedauerns."

Diese Erklärung ist eingetroffen, bevor unsererseits Beschwerde erhoben wurde. Sie deckt sich mit den eigenen Beobachtungen, wonach es sich bei den während der Nacht vom 10. zum 11. Oktober im Jura und in den Kantonen Aargau, Zürich und Thurgau vorgenommenen Flügen um ein und denselben Flieger handelt. Am nächsten Tage hat der deutsche Gesandte seinerseits dem Bundesrat das Bedauern der deutschen Regierung über die Grenzverletzung ausgesprochen.

Ein neues Stadium der Offensive gegen Rumänien.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Der Zürcher Tagesanzeiger berichtet: Die Fortentwicklung der Offensive gegen Rumänien tritt nun in ein neues Stadium, welches die größte Aufmerksamkeit erheischt, da sich nun entscheiden muß, in welcher Richtung die deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen zu folgen gedenken. Geschieht dies in östlicher Richtung gegen die bessarabische Grenze oder in südlicher gegen die rumänische Hauptstadt und zur unteren Donau, um dort der Armee Mackensens in der Dobrudscha die Hand zu reichen? Jedenfalls ist die rumänische Heeresleitung vor höchst schwerwiegende Entschlüsse gestellt. Sie muß entweder die Verbindung mit der russischen Armee in der Bukowina aufrecht erhalten und dann voraussichtlich den großen Teil des zwischen Siebenbürgen und der unteren Donau gelegenen Landes, möglicherweise sogar die Hauptstadt Bukarest räumen oder sie versucht sich im Lande zu behaupten und muß dabei wagen isoliert und einzeln zugrunde gerichtet zu werden.

Es ist nicht recht verständlich, weshalb die Bundesgenossen Rumäniens, vor allem Rußland, nicht tatkräftiger auf der rumänischen Front selbst eingegriffen haben. Denn heute ist die günstige Gelegenheit zur Wiederherstellung der den Rumänen ursprünglich vorteilhaft gewesenen Lage bereits vollständig verpaßt. Heute stehen die Armeen der Mittelmächte auf der ganzen siebenbürgischen Front auf den Grenzpässen, und es liegt in ihrem Ermessen, in welcher Richtung sie ihre Offensive fortsetzen wollen, während vor wenigen Wochen noch die Gegner in der Lage gewesen wären, den Gang des Feldzuges zu bestimmen. Der Druck, den die Sarrail-Offensive bisher ausgeübt hat, vermochte nicht den Rumänen Erleichterung zu verschaffen und ebensowenig wird die neue italienische Offensive auf dem Karst, die noch um die Sicherstellung ihrer Anfangserfolge kämpft, dazu imstande sein.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die englischen Berichte.

London, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 13. Oktober nachmittags: Gestern schoben wir unsere Front zwischen Gueudecourt und Lesboeufs und auch nordwestlich Gueudecourt vor und machten ungefähr 150 Gefangene. Während der Nacht wurde ein feindlicher Angriff nördlich der Stuff-Schanze zurückgewiesen. Letzte Nacht drangen an siebzehn Stellen in den Gebieten von Ypern und Armentières Abteilungen in die feindlichen Laufgräben ein, machten Gefangene und verursachten beträchtliche Verluste.

Berichte aus Saloniki.

London, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Saloniki wird berichtet: Doiranfront: Nördlich Doldzeli Hosheli wurden Schützengräben überfallen. Nach heftiger Gegenwehr ist der Feind mit Hinterlassung von 50 Toten geflohen.

Paris, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Von der Orientarmee wird berichtet: An der Struma hält der Feind die Front Seres—Sawiaka—Barakli—Dzuma—Jeninah. Die britischen Truppen stehen mit ihm in Fühlung. Im Zentrum und auf dem linken Flügel ununterbrochene Artilleriekämpfe.

Der italienische Bericht

Rom, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 13. Oktober. Im Gebiet des Monte Pasubio schlugen wir heftige feindliche Angriffe ab. Zwischen dem Monte Spil, Mane Corna und längs der Südabhänge der Boite, von wo aus unsere Truppen die starken feindlichen Stellungen zwischen der Seite dei Croci und Boite angriffen, gelang es ihnen dann, trotz großer Geländeschwierigkeiten und trotz des erbitterten Widerstandes des Feindes Fortschritte zu machen. Wir nahmen 32 Mann gefangen. Im Posina-Tal Artillerietätigkeit und kleine für uns günstige Gefechte. Ponteleanna-Bach (Felle) beschoß die feindliche Artillerie mit Ausdauer unsere Stellungen, ohne dort Schaden anzurichten.

An der Julischen Front heftige Artillerietätigkeit in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober und am folgenden Vormittag. Der Gegner unternahm neue heftige Gegenangriffe, hauptsächlich gegen den Sober (Görz) südlich von Nova Villa und in Verbindung damit auf die Höhe 144 auf dem Karst. Er wurde jedesmal mit sehr schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Front eines einzigen Bataillons an der Soberlinie beerdigten wir 400 feindliche Leichen. Am Nachmittag eroberten auf dem Karst unsere Truppen in einem kräftigen Anlauf Gelände, so daß eine Verbindung zwischen den an den vorhergegangenen Tagen eroberten feindlichen Linien und der darauffolgenden Linie bestand. Sie gelangten bis zu den Westabhängen der Desinka und den ersten Häusern von Lokvica und von Hude Loge. Wir machten ungefähr 400 Gefangene, darunter 10 Offiziere.

Feindliche Flugzeuge beschossen die Lagunen von Grado und andere Ortschaften am unteren Isonzo. Einige Opfer unter der Bevölkerung und wenig Sachschaden. In einem Luftkampf über Görz wurde ein Flugzeug abgeschossen und fiel in der Gegend von San Marco nieder.

Kleine Kriegsnachrichten.

⊡ Berlin, 14. Oktbr. (Von unserm Berliner Büro.) Der verdienstvolle Führer der Armeegruppe von der Marwitz, die sich in den letzten Kämpfen gegen die Russen neuen Ruhm erworben hat, General der Kavallerie von der Marwitz, ist unter Belassung in seinem Dienstverhältnis zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt worden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Genf: Seit zwei Tagen treffen zahlreiche Verwundetentransporte von der Westfront in Südostfrankreich ein.

Tagesneuigkeiten.

m. Köln, 14. Okt. (Priv.-Tel.) Reichstagsabgeordneter Adolf Hofrichter ist an seinem heutigen 59. Geburtstag, nachdem ihn ein Lungenleiden längere Zeit ans Krankenlager gefesselt hatte, gestorben. Hofrichter wurde bekanntlich 1912 gegen das Zentrum für den Kölner Stadtkreis als Reichstagsabgeordneter gewählt.

✲ Wien, 14. Oktbr. (Priv.-Tel. z. B.) Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Stockholm: Aus Mukden kommt die Nachricht, daß der chinesische Befehlshaber von Mukden und Kirin seine Truppen gemäß dem Wunsche Japans aus der Südost-Mongolei zurückgezogen habe.

Bei Kopfschmerz
Hofapotheker Ottos
Citrovanille ärztlich bevorzugt.
Unübertroffen in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

... zort, auf dem Auktionsweg zur Auflösung. Diese Sammlung zerfällt in zwei Hauptgruppen: Altes Zinn, alte Holzplastik. Besonders umfangreich ist die Kollektion der erstgenannten Gruppe. Namentlich ist das ziselierte Edelzinn des 16. und 17. Jahrhunderts, darunter vorzügliche Arbeiten Briots und Enderleins, in reicher Auslese vertreten. Einen breiteren Raum nehmen die Zunfthumpen, Kannen und Pokale ein, die nicht nur vom kulturgeschichtlichen Standpunkte aus interessieren, sondern auch durch ihre guten Formen als Musterbeispiele dieser Gattung gelten dürfen. Ferner ist viel geschmackvolles und formfeines Gebrauchszinn aus vier Jahrhunderten vorhanden, durchwegs in sehr guter Erhaltung, vielfach mit Marken. Ueber die Sammlungen Schwarz und Nestel hat Helbing gut gearbeitete und mit reichem Illustrationsmaterial versehene Kataloge herausgegeben, die über den Inhalt der genannten Sammlungen erschöpfende Auskunft geben.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Die Gemäldeausstellung Gebrüder Buck,

eröffnet heute eine Ausstellung von 40 Original-Radierungen der bekannten Künstlerin Käthe Kollwitz. Diese sehr interessante Ausstellung dürfte sich eines guten Zuspruchs erfreuen, zumal die Sammlung nur aus den besten Werken zusammengestellt ist.

Der Freie Bund

teilt seinen Mitgliedern mit: Während der Freie Bund im ersten Kriegsjahre aus naheliegenden Gründen seine Tätigkeit einstellen oder doch sehr stark einschränken mußte, hat er sie seit Eröffnung der großen Wanderausstellung „Kriegergrabmal und Kriegerdenkmal" in beträchtlichem Umfange wieder aufnehmen können. Wie im vorigen, so werden auch in diesem Winter Vorträge veranstaltet werden, von denen bereits in unserer letzten Mitteilung die Rede war. Hinzukommen die gleichfalls vom Freien Bunde in Gemeinschaft mit der Kunsthalle gegenwärtig vorbereiteten verschiedenen Ausstellungen, über die ebenfalls kurz berichtet worden ist. Unter diesen Umständen darf die Leitung des Bundes wohl an alle Mitglieder, Förderer und Protektoren, sowie an die korporativ angeschlossenen Vereine die herzliche Bitte richten, ihre Mitgliedsbeiträge fortab wieder zu leisten, soweit es in ihren Kräften steht. Die Beiträge können zu den üblichen Bürostunden von 8—12 Uhr und von ½3—½7 Uhr jederzeit im Sekretariat entrichtet werden, außer Samstags nachmittag und Sonntags.

Handel und Industrie.

Vereinigte Königs- und Laurahütte, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Nach dem Geschäftsbericht für 1915-16 hat das zweite Kriegsjahr mehr noch als das Vorjahr der deutschen Industrie seinen Stempel aufgedrückt. Während insbesondere das erste Halbjahr des Vorjahres die stärksten Wirkungen auszuhalten hatte, die der Krieg mit den Einberufungen zum Heere, den Verkehrssperrungen und Produktionseinschränkungen hervorrief und erst das zweite Halbjahr mit der vollkommenen Anpassung an die äußere und innere Lage eine größere Stetigkeit der Betriebeverhältnisse zeigte, ergibt sich im Berichtsjahr 1915-16 eine gleichmäßigere und ruhigere Entwickelung, die in der steigenden Aufwärtsbewegung sowohl der Erzeugungs- und Absatzziffern, welche die der Friedensjahre nahezu erreichten, wie auch der Erlöse ihren Ausdruck findet.

Die wichtigsten Abschlußziffern haben wir schon in Nr. 450 mitgeteilt. Nachstehend bringen wir eine tabellarische Zusammenstellung für die letzten drei Jahre:

(in Mark)	1915/16	1914/15	1913/14
Aktienkapital	36.000.000	36.000.000	36.000.000
Anleihen	16.474.500	16.923.500	17.359.500
Betriebskapital	52.474.500	52.923.500	53.359.500
Betriebsüberschuß	13.277.810	10.337.389	11.920.968
Zinsen und Beteiligung	364.395	635.026	263.434
Sonstige Einnahmen	—	144	4.889
Allgemeine Verwaltungskosten	1.079.565	1.131.142	1.069.256
Zinsen, Diskont, Gebühren	563.918	481.471	551.132
Anleihezinsen	624.700	641.058	656.719
Kursverlust	47.877	14 543	—
Rohgewinn	11.326.145	8.704.345	9.912.194
Abschreibungen	6.028.936	6.262.185	6.519.911
Reingewinn	5.297.209	2.442.158	3.392.283
Gewinnvortrag	111.228	239.930	161.545
Reingewinn einschl. Vortrag	5.408.438	2.682.088	3.553.828
Dividende	3.600.000	1.440.000	1.440.000
Desgl. in Prozent	10	4	4
Sonstige Gewinnanteile	297.125	117.360	151.498
Hochofen-Erneuerungsbestand	300.000	500.000	600.000
Zweifelh. Forderungen	—	—	500.000
Arbeiterwohlfahrtszwecke	500.000	—	—
Pensionskassen, öffentliche Wohlfahrtszwecke usw.	530.000	—	—
Neuer Vortrag	181.313	111.228	239.930

Ein Blick auf die vorstehende Uebersicht zeigt, daß der diesjährige Abschluß nicht nur bedeutend günstiger ist, wie der vorjährige, sondern auch das Friedensjahr 1913—14 erheblich übertrifft. Insbesondere ist der Rohgewinn von 11,33 Mill. um 2,63 bezw. 1,42 Mill. größer, wie in den beiden Vorjahren. Die Abschreibungen werden mit 6,03 Mill. (gegen 6,26 bezw. 6,52 Mill.) etwas ermäßigt. Einschließlich des Vortrages steht ein Reingewinn von 5,41 Mill. zur Verfügung gegen 2,68 Mill. vor einem und 3,55 Mill. vor zwei Jahren. Die Dividende wird, wie schon berichtet auf 10 Prozent (gegen je 4 Prozent in den Vorjahren) erhöht und erfordert bei einem Aktienkapital von 30 Mill. ganze 3,6 Mill., d. h. 2,16 Mill. mehr, wie in jeden der beiden Vorjahre.

Dieser günstige Abschluß ist auf eine Reihe von Ursachen zurückzuführen, unter denen wir die Produktionssteigerung an die erste Linie rücken möchten. Es betrug nämlich die Steinkohlenerzeugung 3 276 813 (2 624 288) t, d. h. 652 525 t mehr, wie im Vorjahre. Die Roheisenerzeugung stieg um 917 auf 193 238 t, die Gußwarenerzeugung um 5523 auf 22 392 t, die Walzeisenerzeugung um 23 870 auf 254 425 t und nur die Röhrenerzeugung ging um 581 auf 20 511 t zurück. Auf dem Kohlenmarkte herrschte eine außerordentlich lebhafte Nachfrage aus allen Verbrauchsgebieten. Zu dem großen Bedarf der deutschen Industrie und Landwirtschaft trat die Versorgung derjenigen Bezirke, die sonst englische Kohlen verbrauchten und der wachsende Bedarf der besetzten feindlichen Gebiete, an dessen Deckung auch polnische Gruben beteiligt sind, deren wiederaufgenommene Förderung sich ständig steigerte. Da die oberschlesischen Gruben das Rückgrat der Kohlenversorgung des ganzen Ostens sind, so so fiel ihnen neben der Fefriedigung dieser Verbrauchsgebiete und der besetzten Teile Kurlands und Polens auch die Aufgabe zu, nicht bloß die österreichisch- ungarischen Staatsbahnen als den Verbindungswegen zum Balkankriegsschauplatz mit den nötigen Lokomotivkohlen zu versehen, sondern auch im Zusammenwirken mit den österreichisch-ungarischen Gruben den Kohlenbedarf der südlichen Gebiete zu decken. Die Steinkohlengruben erreichten auch eine erhöhte Förderung. Die Selbstkosten stiegen aber derart, daß sie höher waren, als die Preisaufbesserung. Die am 1. Okt. 1915 abgelaufene Oberschlesische Kohlenkonvention ist für weitere 5 Jahre bis 30. Sept. 1920 erneuert worden.

Die gegenwärtige Geschäftslage schildert der Bericht wie folgt: Auf dem Kohlenmarkte ist die Nachfrage aus allen Verbrauchsgebieten nach wie vor außerordentlich lebhaft, sodaß es der Anspannung aller Kräfte bedarf, um den dringenden Anforderungen zu genügen. Da die Selbstkosten in ihrer Aufwärtsbewegung fortschreiten, so erscheint eine entsprechende Aufbesserung der Kohlenpreise als ein ernstes Gebot der Zeit, wenn anders die Gesellschaft die gesteigerten Anforderungen erfüllen soll, welche an die Kohlengruben sowohl bezügl. ihrer Leistungsfähigkeit als auch der Entlohnung der Angestellten und Arbeiter und der Wohlfahrtspflege gestellt werden.

Die allgemeine Lage des gesamten Eisenmarktes hat von ihrer günstigen Verfassung im neuen Geschäftsjahre nichts eingebüßt. Die Beschäftigung der schlesischen Hüttenwerke ist in allen ihren Teilen dank des großen und dringenden Inlandsverbrauchs, der zum allergrößten Teile dem Heeresbedarf entstammt, andauernd stark. Da die Werke hierdurch bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit besetzt sind, so müssen für neue Aufträge lange Lieferfristen in Anspruch genommen werden. In Zusammenhang damit sind die Erlöse steigend, sodaß gegenüber den auch hier stetig wachsenden Selbstkosten ein angemessener Nutzen verbleibt. In das neue Geschäftsjahr ist für die schlesischen Hütten der Gesellschaft ein Bestand an festen Aufträgen im Gesamtwert von M. 36 795 100 hinübergenommen worden.

Nach der Bilanz haben Gläubiger M. 14,55 (15,07) Mill. zu fordern. Schuldner stehen mit 19,64 (17,78) Mill. zu Buch. In bar waren M. 385 651 (312 524), in Wechseln M. 240 751 (248 804) vorhanden. Wertpapiere und Beteiligungen werden mit M. 1,76 (1,81) Mill. und Warenvorräte mit M. 11,64 (11,89) Mill. aufgeführt.

Kabelwerk Rheidt A.-G., Rheidt.

z. Düsseldorf, 14. Okt. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von Mark 3 992 000 vertreten war, wurde die sofort zahlbare Dividende auf 20 Proz. (18 Proz.) festgesetzt. Zu dem Abschluß bemerkt die Verwaltung, daß das Ergebnis die Frucht einer seit Jahren geübten vorsichtigen Bilanzierungspolitik sei, die es gestattet habe, die Gesellschaft in ein so außerordentlich gesundes Verhältnis zu bringen. Die Abschreibungen sollen mit 122 196 M. derart reich bemessen sein, daß man aus dem Grundstück über nennenswerte aktive Posten nicht verfüge. Die ganzen Werksanlagen waren bis auf 1 Mark abgeschrieben. Dem Erneuerungsfonds wurden wiederum 200 000 M. überwiesen im Hinblick darauf, daß die vorjährige Summe infolge ausgedehnter Verbesserungen im Betrieb aufgebracht worden sei.

Frankfurter Wertpapierbörse.

* Frankfurt a. M., 14. Okt. (Priv.-Tel.) Im freien Verkehr der Börse wendete sich das Interesse bei Beginn den Werten einzelner Spezialpapiere zu. Das Hauptgeschäft war zunächst auf die Aktien der Elektro und Felten & Guilleaume gerichtet, welche auf Dividendengerüchte von 13—14 Prozent (i. V. 8 Proz.) abermals gesteigert wurden. Auf dem Gebiet des Montanmarktes, welcher übrigens feste Tendenz zeigte, wurden Bochumer im Anschluß an den Geschäftsbericht besonders aber betreffs der Aussichten des neuen Geschäftsjahres bevorzugt. Die Werte der Phönix, Harpener und Gelsenkirchen wurden zeitweise rege gehandelt. Deutsche Erdöl und Steaua Romana lagen fest. Am Markt der Rüstungswerte sind Daimler, Pokorny u. Wittekind, Fahrzeug Eisenach und ganz besonders Benzaktien ansehnlich höher. Deutsche Maschinen, Lindes Eismaschinen, Heddernheimer Kupfer, Stahlwerk Mannheim und Mainzer Gas- und Gußapparate wurden bei regen Verkehr höher bezahlt. Chemische Werte unverändert. Schiffahrtsaktien mäßig fest. Im weiteren Verlauf wurde der Verkehr ruhiger, doch blieb die Tendenz im allgemeinen fest. Am Rentenmarkt zeigte sich etwas Nachfrage für Deutsche Anleihen. Russen fest. Privatdiskont unverändert, 4⅝ Proyent und darunter. Die Börse schloß bei fester Tendenz. Höher wurden u. a. Papieren Laurahütte genannt.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 14. Oktober (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	14. Geld	14. Brief	13. Geld	13. Brief
Newyork 1 Dollar	5.48	5.50	5.48	5.50
Holland 100 Gulden	227.25	227.75	227.25	227.75
Dänemark 100 Kronen	156.25	156.75	156.25	156.75
Schweden 100 Kronen	159.—	159.50	159.—	159.50
Norwegen 100 Kronen	158.75	159.25	158.75	159.25
Schweiz 100 Franken	106.37½	106.62½	106.37½	106.62½
Oest.-Ungarn 100 Kronen	68.95	69.05	68.95	69.05
Bulgarien 100 Leva	79.—	80.—	79.—	80.—

Berlin, 14. Okt. An der Börse machte sich heute die übliche Realisationsneigung zum Wochenschluß geltend. Namentlich wurden hiervon Werte der Rüstungsindustrie betroffen. Abgesehen von der nicht bedeutenden Abschwächung dieser Papiere blieben die Kurse bei unverändert zuversichtlicher Grundstimmung behauptet. Einige Werte, wie Laura, Hohenlohe und Dynamit halten sich höher. Anleihen zeigten durchweg eine gute Haltung unter Bevorzugung von russischen.

Edelmetall-Außenhandel der Vereinigten Staaten.

WTB. Newyork, 13. Okt. (Nichtamtlich.) In der vergangenen Woche wurden 262 000 Dollar Gold und 124 000 Dollar Silber eingeführt. Ausgeführt wurden 100 000 Dollar Gold nach Spanien und 18 000 Dollar nach anderen Ländern und 930 000 Dollar Silber.

Newyorker Wertpapierbörse.

Newyork, 13. Okt. An der Börse herrschte heute verschiedentlich eine unsichere Stimmung vor. Die Eröffnung war zuversichtlich, wobei International Mercantile Marine Co., Eisenbahn- und Ausrüstungsaktien wesentlich höher werden. Im weiteren Verlauf ging ein Teil der erzielten Gewinne unter Realisierungen verloren. Eisenbahn- und Schiffahrtspapiere konnten den Kursstand gut behaupten. Von diesen Aktien erzielten Norfolk und Western einen neuen Höchstkurs und stellten sich zeitweise bis auf 146%. Auch Spezialitäten lagen fest. Der Schluß war als allgemein schwach zu nennen, da Gerüchte über das Wiederaufleben des Unterseebootkrieges auftauchten. Der Aktienumsatz belief sich auf 980 000 Stück.

NEWYORK, 13. Oktober (Devisenmarkt.)

	13.	11.
Tendenz für Geld	—	—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	2.50	2.50
Geld letztes Darlehen	2.75	2.75
Sichtwechsel Berlin	70.25	70.25
Sichtwechsel Paris	5.84.50	5.84.75
Wechsel auf London (60 Tage)	4.71.25	4.71.25
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.35	4.76.35
Silber Bullion	67.62½	67.62½

New-York, 13. Oktober (Bonds- und Aktienmarkt).

	13.	11.
Acht. Top. Santa Fé 4% Bonds	105—	105½
United States Corp. Corps 5% Bonds	106¼	106¼
Acht. Top. Santa Fé	105—	105¼
do. pref.	100½	100¼
Baltimore & Ohio	87—	87¼
Canadian Pacific	179½	179⅛
Ches. & Ohio	65½	66—
Chic. Milw. & St. Paul	94⅛	94½
Denver & Rio Grande	16—	17—
Erie	37¾	37⅞
Erie 1st pref.	52¾	52¾
Erie 2nd pref.	44—	44½
Great Nothern pref.	118—	118—
Illinois Central	107—	107—
Interborough Cons. Corp.	17¼	17¼
do. do. pref.	74½	73¾
Kansas City & Southern	26¾	27¼
do. pref.	60½	61—
Louisville u. Nashville	136—	136¼
Missouri Kans. & Texas	4½	4¾
Missouri Pacific	4¼	4⅞
Nat. Railw. of Mex.	6½	7—
New York Centr. c.	107¾	107¼
do. Ontario & Western	26⅛	27¼
Norfolk & Western	144¼	142¾
Northern Pacific	110⅛	110½
Pennsylvania	57⅜	57¼
Reading	105¾	108⅛
Chic. Rck. Isl. & Pac.	22⅛	21¼
Southern Pacific	99⅞	100—
Southern Railway	27¼	28—
Southern Railway pref.	67¼	67¾
Union Pacific	148⅛	147¼
Wabash pref.	52—	52¼
Americ. Can.	58¼	58¼
Amer. Smelt. & Ref.	109⅜	107¼
Anac. Copp. Min.	90⅜	91¼
Bethlehem Steel	525—	530—
Central Leather	75⅛	76⅛
Intern. Mercantile Marine	36⅜	35¾
do. do. pref.	105¼	104—
United States Steel Corp.	108⅜	110¼
United Stat. Steel Corp pr.	120—	120¼

Aktien Umsatz 980 000 (1 370 000)

NEWYORK, 13. Oktober (Ergänzungskurse).

	13.	11.
Gr. North. Ore Cert.	40¼	40¼
Lehigh Valley	83¾	83½
Union Pacific pref.	82¾	82½
Consolidated Gas	140½	137⅛
General Electr.	173—	172—
National Lead	67¾	68—
Utah Copper com.	95—	94½

	13.	11.
Balt. Ohio 4½ Bds.	93¼	95—
Ches. Ohio 4½ Bs.	88⅝	88¼
4½ Chic. R. Isl. & Pa. First & R. 4 i. Bs. 934	75¼	73⅛
North. Pac. 3 Bds.	66⅜	66⅜
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds.	92¼	93⅛
St. Louis & San. F. R. 4	83—	80—
St. Louis & San. F. R. 5	72¼	72¼
South. Pacific conv. 4 1929 M/S Bonds	86—	81—
Union Pac. c. 4% Bds.	94⅞	94¼
4% Union Stat.	110—	110—
Denver, Rio Gr. pr.	41¼	41—
Miss. Cans. Tex. pr.	12—	12—
West Maryland	30¼	30¼
American Canpref.	112—	112—
Americ. Locom. c.	74⅜	76—
do. Sugar Ref. c.	113¼	115—
Mexic. Petroleum	105⅛	109¼
Virgin. Car. Chem. c.	41⅛	41⅞
Sears Roebeck com.	201½	201½

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON, 13. Oktober.

	13.	12.
2½ Konsol.	57¼	56⅞
5 Argentin.	92—	92—
4 Brasilian.	50¼	50½
4 Japaner.	—	70½
Portugiesen	55¼	—
5 Russen 1906	89¼	—
4½ Russ. 1909	89⅝	90¼
4½ Kriegsl.	—	—
Baltimore	—	91⅞
Canad. Pac.	183¼	184—
Erie	40⅞	—
Pennsylva.	—	—
South. Pac.	104¾	—
Union Pac.	—	155¼
Steels	116¼	116⅛
Anaconda C.	19⅛	19¼
Rio Tinto	63¼	63⅛
Chartered	12¼	12⅛
De Beers	12 15/16	12¾
Goldfields	1 11/16	1¾
Nat. B. Mex.	7¼	—
Randmines	3 5/16	3⅞
Pr. Diskont	5 [illegible]	5 [illegible]
Silber	32 5/16	32 5/16

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 14. Okt. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Die Preise sind gegen gestern unverändert.

Berlin, 14. Okt. Der Produktenmarkt beschloß die Woche ziemlich still. Infolge des Verfütterungsverbots der Kartoffeln, sowie der Beschränkungen der Rationen der Kraftfuttermittel für Pferde, tritt das Interesse für Rüben immer mehr in den Vordergrund. Runkelrüben, Pferdemöhren, Wrucken, Rübenschnitzel und Rübenblätter waren gefragt und wurden zu festen Preisen auf den Markt genommen. Die Zufuhr in Heu wies etwas bessere Qualität auf und fand schlanken Absatz. Industriehafer war gesucht und am Saatenmarkt war Verabella beachtet.

Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 13. Okt. Am Weizenmarkt waren die Preise am Schluß gegen die gestrigen unverändert, da nach einer Abschwächung im späteren Verlauf auf kleine argentinische Verschiffungen wieder eine Erholung eintrat.

Am Kaffeemarkt war anfangs die Tendenz träge und die Preise schwächten sich im späteren Verlauf ab, da die enttäuschenden Marktberichte aus Brasilien zu allgemeinen Verkäufen Anlaß gaben.

Am Baumwollmarkt waren die Preise anfangs 5—7 Punkte höher, da sich auf feste Lokomärkte im Süden und feste Telegramme lebhaftere Nachfrage zeigte, gingen die Preise weiter in die Höhe. Liquidationen und die Zunahme der sichtbaren Bestände drückten etwas auf die Preisgestaltung. Die Preise waren am Schluß 10—22 Punkte höher.

NEW YORK, 13. Oktober.

Baumwolle	13.	11.		13.	11.		13.	11.
Zuf. All. Häf.	70000	18000	pr Okt.	16.76	16.62	Weizen hard Wt. Nr. 2 neue	166.—	168.—
Im Innern	72000	45000	pr Dez.	17.02	16.83	No. 1 Nothern		
Exp. n. Engl.	22000	46000	Terp. (Sav.	44½	44¼	(Duluth)	182.—	182.—
Exp. n. d. Ct.	—	11000	Terp. (NYork	47½	47.—	pr Sept.	—.—	—.—
NYork loko	17.50	17.55	Schmalz Wst	15.65	15.50	pr Okt.	—.—	—.—
pr Okt.	17.35	17.28	Talg spezial	10¼	10¼	Mais loko	99¼	97⅝
pr Nov.	17.43	17.30	Zuck. 96 Tst.	614	602-30	Mehl Spr.		
pr Dez.	17.58	17.41	Kaffee Rio Nr. 7 loko	9½	9½	Wh. cl. (neu)	730-740	725-735
pr Jan.	17.50	17.31	Sept	8.45	8.63	Kleesam Ia	16.—	16.—
pr Febr.	17.61	17.31	Dez	8.45	8.65	do. IIa	15.50	15.50
pr März	17.59	17.37	Jan	8.48	8.68	Elektr. Kupf.	27½-28	27½-28—
pr März	17.60	17.40	März	8.57	8.77	Rohzinn	42—	41-42
N. Orleansl.	16.50	16.50	Mai	8.67	8.85	Petroleum	250—	250—

Getreidefr. Liverpool 14.—, London 15.—, Bessemer-Stahl 4900.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 13. Okt. Der Weizenmarkt setzte in träger Haltung ein und die Preise waren ⅝ c. niedriger auf günstige Berichte aus Argentinien. Die kleinen Schätzungen des argentinischen Ausfuhrüberschusses und die kleinen argentinischen Verschiffungen führten zu Deckungen und zu Käufen der Firma Armour. Im Nachmittagsverkehr schwächte sich die Haltung erneut ab auf kleine Verschiffungen, enttäuschende ausländische Nachfrage sowie auf Abgaben. Bei kaum behaupteter Tendenz waren die Preise unverändert bis ⅝ c. höher.

Bei unveränderten Preisen war die Tendenz des Maismarktes als behauptet zu bezeichnen. Dann stiegen die Preise und waren am Schuß ½—⅝ c. höher auf kleine Anfuhren, Käufe der Kommissionshäuser, bessere Lokonachrichten, geringes inländisches Angebot, lebhaftes Exportgeschäft sowie im Einklang mit der Haltung des Weizenmarktes.

CHICAGO, 13. Oktober.

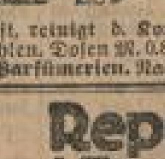
	13.	11.		13.	11.		13.	11.
Weizen Dez.	156¾	158¼	Schmalz			Speck	13^{12}-14^{12}	13^{25}-14^{25}
pr Mai	157¼	157⅞	pr. Dez.	14.15	14.12	Schweine		
Mais Okt.	77.—	76½	Pork: Okt.	27.75	27.85	leichte	9.75	9.65
pr Dez.	79½	78¾	pr Dez	22.05	22.75	schwer	9.70	9.65
Hafer Dez.	48⅝	48½	Rippen			Schweine-		
Schmalz			pr. Okt.	13.80	13.87	zuf. i. West.	108 000	94 000
pr. Okt.	15.55	15.—	pr. Jan.	12.70	12.65	dv. Chicag.	44 000	91 000

Londoner Metallmarkt.

London, 13. Oktober Kupfer: Kassa 122¼, 3 Monate 118¼. Elektrolic per Kassa 144/112, per 3 Monate —.— Best-Selektied p. Kassa —.—, per 3 Monate —.— Zinn per Kassa 180¼, per 3 Monate, 181¼. Blei loko per Kassa 30½ per 3 Monate —.—, Zink: per Kassa 56.—, Spezial 51½.

Neuregelung der Tabakausfuhr aus Bulgarien.

Man schreibt der Deutschen Orient-Korrespondenz aus Sofia: „Der Krieg hat zu einem teilweise recht empfindlichen Mangel an Zigarettentabak aus dem Orient geführt. Auch Bulgarien litt stellenweise trotz seiner starken Erzeugung an Tabakmangel. Um für die Zukunft eine bessere Versorgung der eigenen Bevölkerung sicher zu stellen und auch die Ausfuhr neu zu beleben, hat das Komitee für Wirtschaftspflege in Sofia verschiedene Maßnahmen getroffen, die ich auf den Anbau, die Herstellung on Fabrikaten und die Ausfuhr von Tabak beziehen. Zunächst soll an den gesetzlichen Bestimmungen über den Anbau nichts geändert werden, das Komitee hat aber das Recht, jederzeit mit geeigneten Maßnahmen in den Anbau zu seiner Ausdehnung einzugreifen. Es wird ferner die Herstellung von Tabakerzeugnissen im Lande mit verschiedenen Mitteln verstärkt werden, sodaß die Bevölkerung und die Armee wieder in ausreichender Weise mit Zigarren, Zigaretten und Rauchtabak versorgt werden können. Man rechnet auch damit, daß Tabakerzeugnisse in größerem Umfang zur Ausfuhr gelangen können. Die Tabakfabriken sind verpflichtet worden, ihre gesamten Vorräte an Rohtabak selbst zu verarbeiten, ein Verkauf ist mit schweren Strafen bedroht. Ueber die Ausfuhr von Rohtabak ist ein Uebereinkommen mit dem Ministerrat u. dem Komitee zustande gekommen, nach dem grundsätzlich die Ausfuhr wieder zugelassen ist. Es müssen jedoch von dem zur Ausfuhr bestimmten Tabak 15 v. H. für den Inlandsverbrauch zurückbehalten werden. Auch die Ausfuhr von Zigaretten ist gegen Kompensation freigegeben, jedoch bestimmt das Komitee die jeweilig zulässige Ausfuhrmenge. Für die Festsetzung der Tabakpreise ist eine Kommission gebildet, n der das Finanzministerium, das Komitee, die Handelskammer n Sofia und de Tabakexporteure vertreten sind. Ihre Entscheidung ist endgültig. Auch die Verteilung des für den Inlandsverbrauch bestimmten Tabaks an die Fabriken wird durch das Komitee nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit geregelt. Man hofft auf diese Weise den Mangel an Tabak und Tabakfabrikaten im Inland zu beseitigen und außerdem zur Aufbesserung der Handelsbilanz größere Mengen von Tabak in das Ausland auszuführen. Bulgariens Erzeugung an Tabak übersteigt im Durchschnitt der Jahre 2 Millionen Kilogramm; 34 Tabakfabriken verarbeiten den inländischen und den aus Mazedonien eingeführten Tabak. Durch die Angliederung der neuerworbenen Gebiete in Thrazien ist nicht nur die Anbaufläche sehr erheblich vergrößert worden, sondern auch der Wert der Erzeugung ist bedeutend gestiegen, weil in diesen Gebieten der Tabakbau in besonderer Blüte steht und Stellenweise sehr wertvollere Arten erzeugt. Ein großer Teil der Bevölkerung lebt dort vom Tabakbau, der infolgedessen auch die Haupteinnahmequelle der Bevölkerung bildet. Für den Staat ist diese Kultur auch in finanzieller Beziehung von Wichtigkeit, weil die vom Tabak erhobene Steuer eine starke Einnahmequelle bildet. (B. z.)



Pallabona

unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt d. Kopfhaut. Gel. gesch. Aerztl. empfohlen. Dosen M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfriseuren, in Parfümerien. Nachahmung weise man zurück. 1849

Reparaturen und Erweiterungen elektrischer Licht- u. Kraftanlagen schnell und sachgemäß

BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.

Abt. Installationen vorm. Stotz & Cie. Elek.-G.m.b.H.

O 4. 8/9 Telefon 662, 980, 2032

Hauptniederlage der Osramlampe.

9088

An der Wasserkante.

Roman von K. v. d. Eider.

(Nachdruck verboten.)

21) (Fortsetzung.)

Er war ans Fenster getreten. Es war ein kühler Aprilmorgen mit Sonnenschein und Wolken. Dazu hatte es vorhin geregnet. Die Bäume sahen aus wie mit Licht begossen und hingen voll flimmernder Regenperlen. Hier und da tauchte schon ein hellgrünes Blattspitzchen auf, das die braune Knospenhülle, gleich einem Mantel, der ihm zu warm geworden war, abgestreift hatte.

Kascha, sah auch hinaus, aber mit anderen Augen als ihr Mann. Sie sah nur nasse, kahle Zweige und den Schmutz der Straße.

„Nein, heute ist es zu schmutzig draußen. Außerdem habe ich schrecklich viel zu tun."

Er ging und wieder war die junge Frau allein. Sie sah sich in dem großen Hause um. Wie fremd ihr alles war. Ihr fiel etwas ein: ein Wort, das die Mutter in der letzten Zeit so oft gebraucht hatte, daß es ihr in den Ohren weh tat, wenn sie es hörte. Als ob sie es vergessen könnte!

Pflichten! Pflichten! Pflichten!

Die Mutter hatte sogar gewünscht, daß sie im letzten halben Jahr noch einen Kochkurs durchmachte. Brr! Es war nur gut, daß Hartwich selbst sie beruhigt hatte. Dazu war doch Jule da. Die ließ es sich nicht nehmen.

Aber Pflichten hatte doch jede Frau.

Sie kam zu Jule in die Küche. Das hübsche Morgenkleid hatte am Rand schon einen breiten Schmutzstreifen.

„Jule, liebe Jule, muß ich helfen?"

Jule wurde ganz weich. „I bewahre, Frau Doktor, Sie sollen sich wohl verkühlen in der kalten Küche. Nein, ich mache schon alles allein zurecht, wenn Frau Doktor bloß sagen tut, was ich kochen soll."

Die junge Frau war ratlos. „Ja, was kann man kochen?"

„Ich dachte Lammsfrikassee. Das ißt der Herr gern. Oder meinten Frau Doktor was anderes?"

„Nein, das dachte ich auch gerade.""

„Ja, dann will ich man erst zum Schlächter gehen".

„Ach, Jule, dann bringen Sie mir doch gleich etwas Schokolade vom Kaufmann mit! Gute, ja? Und bei der Leihbibliothek gehen Sie auch mit vor. Ich schreibe Ihnen einen Zettel auf."

„Gern, Frau Doktor."

„Ach, bald hätte ich die Hauptsache vergessen: meine Blumen sind ganz welk. Bringen Sie mir doch Blumen mit — recht viele — was es gibt. Ohne Blumen sieht ein Zimmer doch zu öde aus."

„Ich will mal sehen," antwortete Jule kleinlaut. „Möchten Frau Doktor mir man Geld geben?"

Kascha öffnete ihr Haushaltsportemonnaie, das Hartwich ihr gestern abend gegeben hatte. Es war voll blanker Goldstücke. Sie reichte Jule eins.

„Wenn es nicht reicht, können Sie mehr bekommen."

„Aber, Frau Doktor, was denken Sie, dafür kann man ja halb Büsum kaufen!"

Als Jule fort war, sah sich die junge Frau um. „Ja, was mache ich denn jetzt? Wenn ich Liete wär, dann würde ich wohl den ganzen Tag über in der Küche sein, würde kochen und backen und am Ende gar scheuern. Aber ich weiß, wenn Jule zurückkommt, machen wir die Zimmer in Ordnung."

Jule hatte sich ganz außer Atem gelaufen, Kascha wartete schon.

„Ach, Jule, rufen Sie doch Hinnerich, der muß auch helfen. So kann es in den Zimmren nicht bleiben. Das ist gar kein Geschmack."

Nun ging es an ein Umstellen der Möbel, an ein Rücken und Ziehen. Der Spiegel sollte über Eck stehen. Die Chaiselongue wurde halb in die Mitte des Zimmers gerückt. Der Eßtisch kam ganz in die Mitte. Wer jetzt durch das Zimmer ging, mußte sich drehen und wenden, damit er nicht irgendwo anstieß.

Jetzt die Blumen! Kascha sah sich an, was Jule mitgebracht hatte. Es waren zwei Töpfe mit hochroten Geranien. Etwas anderes hatte der Gärtner nicht gehabt.

Kascha war verstimmt. „Bringen Sie die man hinüber in das Wartezimmer! Ich mag sie hier nicht haben. Sie riechen so nach Kartoffelkraut."

Die junge Frau wollte auch im Salon eine Umwälzung vornehmen; aber Jule meinte, es wäre die höchste Zeit, für das Mittagessen zu sorgen.

Kascha wandte sich jetzt an Hinnerk, der sich noch imm[…] zu ihrer Verfügung hielt.

„Ach, Hinnerich, Sie sind doch jetzt dabei, den Garten [...] Ordnung zu bringen. Bitte, pflanzen Sie recht viel Blum[en] hinein! Ich habe Blumen so ge n. B'umen und Sonnensch[ein]."

„Frau Doktorn," sagte der Alte, „wie gern wollt ich [...] tun, wenn das Düwelskraut hier man bloß blühen täte! [...] wollte Sie gern die Sonne vom Himmel herunter holen und [...] unsern großen Birnbaum hängen, wenn es man bloß ging[e]."

Kascha ordnete weiter in den Zimmern umher. Sie w[ar] heute in Arbeitslaune. Das Bild ihrer Mutter fiel ihr in [die] Hand. Liete hatte es ihr überlassen. Sie hatte wohl das grö[ßere] Anrecht darauf. Nachdenklich sah sie es an.

„Wo finde ich einen Platz für Dich, Wjera Alexandr[owna]? Du gehörst nur mir ganz allein. Ich weiß, ich stelle Dich au[fs] Klavier. Wenn ich dann spiele, sehe ich Dich erst an, und d[u] hörst Du zu."

Sie stellte das Bild aufs Klavier und fing an zu spiel[en], zuerst etwas von Mendelssohn, dann kam Schubert dran; [da]zwischen verflocht sie ihre eigenen Phantasien in das Spiel, [und] sie war so vertieft, daß sie Hartwichs Kommen überhörte.

Der Doktor war nicht wenig erstaunt; das Mittage[ssen] war nicht fertig, rings umher alles in der größten Unordnu[ng] und seine Frau saß im Schlafrock am Klavier.

Einen Augenblick kam ihm wohl der Gedanke, Kascha [an] ihre Pflicht zu erinnern; aber er besann sich. Es war ja [...] der erste Tag im eigenen Heim. Mit der Zeit würde sie [sich] schon an ihre Hausfrauenpflichten gewöhnen.

Er hatte aber am anderen Tag eine längere Unterred[ung] mit Jule, und die Folge davon war, daß diese sich nach ein[em] jungen Dienstmädchen zur Hilfe im Hause umsah.

Es war ein stiller, kalter Frühlingsabend. Das junge [Ehe]paar saß sich in dem dämmrigen Eßzimmer gegenüber. [Der] ausgebrannte Torf glühte im Ofen sanft unter der Asche [...] Am Himmel segelte der Mond.

Hartwich hatte einen arbeitsreichen Tag hinter sich. [...] Hochzeit und ihre Vorbereitungen, die kleine Hochzeits[reise] hinterher hatten ihn viel Zeit gekostet; er mußte jetzt alles [Ver]säumte nachholen. So war die junge Frau fast den gan[zen] Tag allein gewesen und hatte sich gelangweilt. Sie kam [sich] vernachlässigt und unverstanden vor, und ihre Augen tru[gen] den Ausdruck tiefer Melancholie.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

Einladung.

An die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses.

Wegen der Beleuchtungsvorschriften betr. den Schutz gegen feindliche Flieger muß die S1361

Bürgerausschußsitzung vom 24. Oktober 1916

auf den Vormittag verlegt werden. Sie findet daher am **Dienstag, den 24. Oktober 1916, vormittags 9½ Uhr** im Bürgerausschußsaale des Rathauses statt.

Die für den gleichen Tag angesetzten

Stiftungsratswahlen

werden auf die Zeit von

vormittags 9 bis 9½ Uhr (Zimmer 19)

verlegt.

Mannheim, den 13. Oktober 1916.

Der Oberbürgermeister.

Dr. Kutzer. Alemann.

Anordnung

über die Einführung von Kundenlisten für Butter und Eier.

Aufgrund § 12 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 607 und 728), 6. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt S. 673) wird bestimmt:

§ 1.

Sämtliche Mannheimer Haushaltungen müssen sich, um künftig Butter und Eier beziehen zu können, in der Zeit von Donnerstag, den 19. Oktober bis Dienstag, den 24. Oktober 1916 bei denjenigen Verkaufsstellen, von denen sie regelmäßig Butter und Eier beziehen wollen, durch ihre Haushaltungsvorstände oder deren Beauftragte in Kundenlisten eintragen oder eintragen lassen. Dabei ist die „Ausweiskarte zum Bezug von Lebensmitteln" vorzulegen. Die Eintragung muß umfassen: Vor- und Zunamen des Haushaltungsvorstandes, die Anzahl der im Haushalt verköstigten Personen — das ist die auf der Ausweiskarte verzeichnete Gesamtmitgliederzahl — sowie ihre Wohnung. Die Verkaufsstellen, in denen Kundenlisten aufliegen, sind durch Plakate gekennzeichnet. Die städtischen Läden sind keine Butter- und Eierverkaufsstellen. Als Verkaufsstellen der Milchzentrale kommen nur ihre Niederlagen in Betracht. Listen, die etwa einzelne Geschäfte schon vor der angegebenen Zeit für sich aufgestellt haben, sind nicht maßgebend.

§ 2.

Jede Haushaltung darf nur bei einer Verkaufsstelle, für Butter und Eier zugleich, eingetragen sein.

§ 3.

Die Verkaufsstellen sind verpflichtet, die sich anmeldenden Haushaltungen in Gegenwart der anmeldenden Personen mit fortlaufenden Nummern in die Kundenliste aufzunehmen. Zugleich sind auf der ersten Seite der „Ausweiskarte zum Bezug von Lebensmitteln" im unteren linken Feld Nummer und Name (möglichst Stempel) der Verkaufsstelle sowie die Ordnungsziffer der Haushaltung in der Kundenliste zu vermerken. Ausweise, auf denen bereits eine Verkaufsstelle eingetragen ist, dürfen zu einer weiteren Eintragung weder vorgelegt noch angenommen werden.

§ 4.

Die Umschreibung einer Haushaltung auf eine andere Verkaufsstelle geschieht nur bei Umzug in einen anderen Bezirk. Ueber Ausnahmen entscheidet das Lebensmittelamt.

§ 5.

Eine Verkaufsstelle darf nicht mehr als 400 Kunden annehmen. Größeren Betrieben kann das Lebensmittelamt die Kundenzahl erhöhen.

§ 6.

Die Ueberweisung von Haushaltungen von einer Verkaufsstelle an eine andere zum Zwecke der geregelten Versorgung der Bevölkerung bleibt dem Lebensmittelamt vorbehalten.

§ 7.

Krankenhäuser, Anstalten, Hotels, Fremdenheime, Wirtschaften und dergl. haben gleichfalls in der in § 1 genannten Frist beim Lebensmittelamt, Collinistraße 1, Zimmer 28, anzumelden, von welchen Verkaufsstellen sie Butter und Eier beziehen wollen.

§ 8.

Alle von der Stadtgemeinde Mannheim zugelassenen und mit entsprechendem Plakat versehenen Butter- und Eierverkaufsstellen sind verpflichtet, ihre Läden zum Zwecke der Eintragung in die Kundenlisten von Donnerstag, den 19. bis Dienstag, den 24. Oktober 1916 von 8—1 Uhr und 3—7 Uhr offen zu halten.

§ 9.

Die Kundenlisten sind mit der Unterschrift der Verkaufsstelle versehen am Mittwoch, den 25. Oktober dem Lebensmittelamt, Butter- und Eierabteilung, Rupprechtstraße 16, zur Prüfung einzureichen.

§ 10.

Die Eintragung in die Kundenliste hat für jeden Eingetragenen die Wirkung, daß er Butter und Eier nur bei der Verkaufsstelle beziehen darf, bei der er als Kunde eingetragen ist. Wer die Eintragung innerhalb der im § 1 erwähnten Frist versäumt, läuft Gefahr von Butter- und Eierbezug ausgeschlossen zu werden.

§ 11.

Der Zeitpunkt des Beginns der Verteilung aufgrund der Kundenlisten wird für Butter wie für Eier besonders bekannt gegeben.

§ 12.

Verkaufsstellen, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, können von der Butter- und Eierverteilung ausgeschlossen werden. Im Uebrigen gelten die Strafvorschriften des § 17 Ziffer II der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915.

Mannheim, den 12. Oktober 1916.

Der Stadtrat:

Dr. Finter.

S1364 Diebold.

Anordnung

über die Einführung von Kundenlisten für Speisefett und Margarine.

Aufgrund § 12 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 607 und 728), 6. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt S. 673) wird bestimmt:

§ 1.

Sämtliche Mannheimer Haushaltungen müssen sich, um künftig Speisefett und Margarine beziehen zu können, in der Zeit von Donnerstag, den 19. Okt. bis Dienstag, den 24. Oktober 1916 bei denjenigen Metzgergeschäften oder Kolonialwarenläden, von denen sie regelmäßig Speisefett und Margarine beziehen wollen, durch ihre Haushaltungsvorstände oder deren Beauftragte in Kundenlisten eintragen oder eintragen lassen. Dabei ist die „Ausweiskarte zum Bezug von Lebensmitteln" vorzulegen. Die Eintragung muß umfassen Vor- und Zunamen des Haushaltungsvorstandes, die Anzahl der im Haushalt verköstigten Personen — das ist die auf der Ausweiskarte verzeichnete Gesamtmitgliederzahl — sowie ihre Wohnung. Die Verkaufsstellen, in denen Kundenlisten aufliegen, sind durch Plakate gekennzeichnet. Die städtischen Läden sind keine Speisefett- und Margarineverkaufsstellen. Listen, die etwa einzelne Geschäfte schon vor der angegebenen Zeit für sich aufgestellt haben, sind nicht maßgebend.

§ 2.

Jede Haushaltung darf nur bei einer Verkaufsstelle, für Speisefett und Margarine zugleich, eingetragen sein.

§ 3.

Die Verkaufsstellen sind verpflichtet, die sich anmeldenden Haushaltungen in Gegenwart der anmeldenden Personen mit fortlaufenden Nummern in die Kundenliste aufzunehmen. Zugleich sind auf der ersten Seite der „Ausweiskarte zum Bezug von Lebensmitteln" im unteren rechten Feld Nummer und Name (möglichst Stempel) der Verkaufsstelle sowie die Ordnungsziffer der Haushaltung in der Kundenliste zu vermerken. Ausweise, auf denen bereits eine Verkaufsstelle eingetragen ist, dürfen zu einer weiteren Eintragung weder vorgelegt noch angenommen werden.

§ 4.

Die Umschreibung einer Haushaltung auf eine andere Verkaufsstelle geschieht nur bei Umzug in einen anderen Bezirk. Ueber Ausnahmen entscheidet das Lebensmittelamt.

§ 5.

Eine Verkaufsstelle darf nicht mehr als 600 Kunden annehmen. Größeren Betrieben kann das Lebensmittelamt die Kundenzahl erhöhen.

§ 6.

Die Ueberweisung von Haushaltungen von einer Verkaufsstelle an eine andere zum Zwecke der geregelten Versorgung der Bevölkerung bleibt dem Lebensmittelamt vorbehalten.

§ 7.

Krankenhäuser, Anstalten, Hotels, Fremdenheime, Wirtschaften und dergl. haben gleichfalls in der in § 1 genannten Frist beim Lebensmittelamt, Collinistraße 1, Zimmer 28, anzumelden, von welchen Verkaufsstellen sie Speisefett und Margarine beziehen wollen.

§ 8.

Alle von der Stadtgemeinde Mannheim zugelassenen und mit entsprechendem Plakat versehenen Speisefett- und Margarine-Verkaufsstellen sind verpflichtet, ihre Läden zum Zwecke der Eintragung in die Kundenlisten von Donnerstag, den 19. bis Dienstag, den 24. Oktober 1916 offen zu halten und zwar die Kolonialwarengeschäfte von 8—1 und 3—7 Uhr, die Metzgereigeschäfte zu den Zeiten, zu denen ihre Läden nach der Verordnung des Kommunalverbands vom 2. Oktober über die Regelung des Fleischverbrauchs offen zu halten sind.

§ 9.

Die Kundenlisten sind mit der Unterschrift der Verkaufsstelle versehen am Mittwoch, den 25. Oktober dem Lebensmittelamt, Fettabteilung, Collinistraße 1 (3. Obergeschoß) zur Prüfung einzureichen.

§ 10.

Die Eintragung in die Kundenliste hat für jeden Eingetragenen die Wirkung, daß er Speisefett und Margarine nur bei der Verkaufsstelle beziehen darf, bei der er als Kunde eingetragen ist. Wer die Eintragung innerhalb der im § 1 erwähnten Frist versäumt, läuft Gefahr von Speisefett- und Margarinebezug ausgeschlossen zu werden.

§ 11.

Der Zeitpunkt des Beginns der Verteilung aufgrund der Kundenlisten wird für Speisefett und für Margarine besonders bekannt gegeben.

§ 12.

Verkaufsstellen, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, können von der Speisefett- und Margarineverteilung ausgeschlossen werden. Im Uebrigen gelten die Strafvorschriften des § 17 Ziffer II der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915.

Mannheim, den 12. Oktober 1916.

Kommunal-Verband Mannheim-Stadt:

Dr. Finter.

S1363 Diebold.

Bekanntmachung.

Die Spätjahrsbekämpfung der Ratten-, Mäuse- und Hamsterplage wird anfangs November durchgeführt werden.

Die Vertilgung geschieht auch diesmal durch die Stadtverwaltung mittels besonderer Bakterienkulturen, die unter Aufsicht der städt. Tierärzte hergestellt und für Menschen und sämtliche Nutztiere vollkommen unschädlich sind.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Spätjahrsbekämpfung wollen bis spätestens Ende Oktober bei der unterfertigten Direktion eingereicht werden. Den Teilnehmern wird hierauf das Weitere mitgeteilt.

Mannheim, den 12. Oktober 1916.

Die Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes:

Dr. Fries. S11000

Danksagung.

Folgende weitere Spenden sind uns zugegangen, wofür wir herzlichen Dank aussprechen. Zur Annahme von solchen sind auch fernerhin die hiesigen Banken, die Stadtkasse und die Geschäftsstelle P 5, 16 gerne bereit. 46986

Mannheim, den 14. Oktober 1916.

Der Bezirksausschuß Mannheim für Kriegsbeschädigtenfürsorge und der Sonderausschuß für Kriegsblindenfürsorge in Baden:

von Hollander. Kotzenmaier

1. Für die Invaliden.

Von Firma Rheinische Kohlenhandel u. Rhedereigesellschaft m. b. H. 100 M., von Herrn Heinrich Bauer 50 M., von Firma M. Marum G. m. b. H. 100 M., von Herrn Max Erlanger 20 M.

2. Für die Blinden.

Vom Gemeindegericht Sühne i. S. Behr—Wieh 5 M., von der Firma Kuntler & Co. 300 M., von 4 Beamten der „Nahrungsmittelindustrie-Berufsgenossenschaft" aus der Strafkasse für Fremdwörter 11 M., von Frau Gertrud Manner 25 M., von Herrn Sally Cahn 7 M., von Ungenannt 25 M., von Frau Minna Cahn und Selma Cohrs zusammen 6 M., von Herrn Hans Strauß, New York 200 M., von Frau Kommerzienrat Luise Heiler 50 M., von W. S. 5.82 M., von H. Sch. 20 M., von Herrn Karl Weiß, Buße 5 M., von Herrn Max Erlanger 20 M., von Firma M. Marum G. m. b. H. 50 M., von Frau Karl Gerlach 10 M., von M. T. H. 100 M., von Herrn Rechtsanwalt August Müller, Sühne aus einer Beleidigungssache 10 M.

Vom badischen Landesausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge Karlsruhe von: Karlsruhe, Frau Oberlandgerichtsrat Maas 100 M., Karlsruhe, Ungenannt 10 M., Karlsruhe, Herrn Berberich (Ertrag einer Hausnagelung) 20 M., Buggenlegel, Gutmann Hauptlehrer 50 M., Tenningen, Pfarrer Schmitt 8 M., Heir. Siegemann 14. R.-K. (m. G.) 50 M., Gondelsheim, Gräfin Valeska Douglas 1000 M., Flehingen, Pfarrer Bauer (aus Opfern in Kriegsbetstunden) 30 M., Heidelsheim, Ortsausschuß vom Roten Kreuz v. einer Verwandten v. Frau Voll Wwe. in Amerika 60 M., Neumühl, Gemeinde 40 M., Eschelbach, Pfarramt von N. N. 20 M. 46986

Bekanntmachung

Petroleumversorgung [...]

No. 39686 I. Gemäß § 4 der Verordnung [des] Stadtrats vom 14. September 1916 über die [Petro]leumverteilung ist die den vorzugsberechtigten [Haus]haltungen für die Zeit vom 16. Oktober [bis ...] November ds. Js. zustehende Petroleummenge [...] 4 Liter festgesetzt worden, sodaß in dieser [Zeit im] Ganzen 8 Marken der Petroleumkarte ver[wendet] werden dürfen.

Mannheim, den 13. Oktober 1916.

Bürgermeisteramt:

Dr. Finter.

Arbeitsvergebung.

Die Ausführung der eisernen Dachkonstruktion für die Turnhalle und der eisernen Fenster [...] Neubauder Fortbildungsschule U 2 soll im Wege [des] öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit [ent]sprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Donnerstag, den 26. Oktober 1916, vormittags [...]** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in [Gegen]wart etwa erschienener Bieter oder deren [bevoll]mächtigten Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich im Büro Hallenschwimmbad U 3, 8 abgegeben, [wo] auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 13. Oktober 1916.

Städt. Hochbauamt:

Perrey.

Pferde-Versteigerung.

Die Badische Landwirtschaftskammer hält am

Dienstag, den 17. Oktober 1916, vormittags ½11 Uhr

in Karlsruhe (beim Gottesauer Schlößle) eine [Ver]steigerung von 17 kriegsunbrauchbaren Pferden [ab].

Zugelassen zur Versteigerung werden nur [Land]wirte, die eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen, darüber, daß sie zur Aufrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein [Pferd] dringend benötigen.

Viele freiwillige begeisterte Anerkennungen, die zur Einsicht offen liegen.

Man hüte sich vor schlechtsitzenden, minderwertigen Nachahmungen und achte auf den Namen „Ana[tomia]". Zu haben nur im einzigen Spezial-Geschäft [...]

P 7, 18 im Reformhaus, eine Treppe

Anprobe im und ausser dem Hause ohne Kaufzwang.

Sonntags geschlossen.

Anatomia

Wilhelm Albers.

Heute morgen 9 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter

Marie Kuhn, geb. Gaber

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Gustav Kuhn
Familie Ed. Lehnert, Seckenheim.

Mannheim, den 14. Oktober 1916.
Friedrichsplatz 19. 5541

Die Feuerbestattung findet **Montag,** den 16. Oktober, 3 Uhr, statt.

Statt Karten.

Ihre Verehelichung beehren sich anzuzeigen:

Franz Fehrer,
Elisabeth Fehrer, geb. Grosch

Mannheim, 14. Oktober 1916.
Jungbuschstr. 24.

Vertreter und Grossisten erhalten Muster direkt aus unserer Fabrik von unseren vorzüglichen

Käse- und Suppen-Artikel.

Wöchentlicher Millionenversand! Billig! Nur erstklassig eingeführte Herren wollen sich melden. 2520

A. Klein, G. m. b. H. Berlin, Kochstrasse 57.

Evangelische Kirchengemeinde

Mannheim.

Einladung

zur Kirchengemeindeversammlung in die Konfirmandensäle der Christuskirche auf

Montag, den 23. Oktober d. J., abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl für den verstorbenen Kirchenältesten Daniel Frey;
2. Nachträgliche Genehmigung der Arbeiten zur Beseitigung des Schwammes im Turm der Trinitatiskirche und Uebernahme von deren Kosten auf Ortskirchensteuer;
3. Genehmigung des Vertragsentwurfs mit der Stadtgemeinde Mannheim wegen Geländeaustauschs in der Gewann Altwasser, Schafweide und Käfertalerstraße;
4. Genehmigung der Voranschlagsüberschreitung:
   a) beim Emporenumbau in der Konkordienkirche;
   b) beim Orgel-Umbau daselbst und Uebernahme der Kosten auf Ortskirchensteuer;
5. Erstellung einer Gebläse-Anlage zur Orgel in der Johanniskirche und Uebernahme der Kosten auf Ortskirchensteuer;
6. Neuregelung der Organisten-Gehälter für die Luther- und Friedenskirche;
7. Feststellung des Putzaversums für den Kirchendiener der Melanchthonpfarrei;
8. Feststellung des Bescheidsentwurfs zur Rechnung des Kirchen- und Almosenfonds mit Ortskirchensteuer-Rechnung für 1914.

Mannheim, den 5. Oktober 1916.

Evang. Kirchengemeinderat:
Achtnich.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 15. Oktober 1916.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Vikar Waag. Kollekte. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Renz. Kollekte. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Renz. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Achtnich.

Konkordienkirche. Morgens 10 Predigt, Stadtvikar Jundt. Kollekte. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Waag. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Maier. Abends 6 Uhr Predigt, Garnisonvikar Waag. Kollekte.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff. Kollekte. 11½ Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Jundt. Kollekte.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Sieger. Kollekte. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Sieger.

Johanniskirche—Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer. Kollekte. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Weißheimer.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Kollekte. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Huß. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Huß. Kollekte.

Melanchthon-Pfarrei. — Turnsaal Uhlandschule. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Groß. Kollekte. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Groß.

Heinrich Lanz-Krankenhaus — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Diakonissenhaus-Kapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Schoene.

Neckarau. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Lamb. ½11 Uhr Kindergottesdienst der Süd-Pfarrei, Stadtpfarrer Lamb. Nachm. 1 Uhr Christenlehre der Süd-Pfarrei, Stadtpfarrer Lamb.

Donnerstag. Abends 8 Uhr Abendandacht, Stadtpfarrer Lamb.

Gemeinde gläubig getaufter Christen

C 4, 18

Sonntag. Vormittags 9½ Uhr Bibelbetrachtung. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Evangelisation, Prediger Fink.

Mittwoch. Abends 8½ Uhr Gebetstunde.

Evangelische Gemeinschaft

U 3, 9 (Seitenbau)

Sonntag. ½10 u. ½4 Uhr Predigt, Prediger Maurer.
Donnerstag. ½9 Uhr Bibelstunde.

Adventisten-Gemeinde

Riedfeldstraße 36, Hinterhaus part.

Sonntag. Nachm. 5 Uhr: Vortrag: „Die Wahrheit unserer Tage!"

Mittwoch. Abends 8¼ Uhr Jugendbund.
Freitag. Abends 8¼ Uhr Bibelstunde.
Samstag. Vorm. 9 Uhr bibl. Unterricht. 10 Uhr Missionsstunde. Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst. Missionar Hoffmann.

Altkatholische Gemeinde.

(Schloßkirche.)

Vormittags 10 Uhr deutsches Amt mit Predigt. Stadtpfarrer Dr. Steinwachs.

Keinen Tropfen Wasser

läßt Dr. Gentner's Oel-Wachs-Lederputz Nigrin durch das Leder des Schuhzeugs eindringen bei fortlaufendem Gebrauch. Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsschichte bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. Nigrin färbt nicht ab. Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett.

Heereslieferant.

Fabrikant: **Carl Gentner,** chem. Fabrik, **Göppingen** (Württbg.). 12051

Kriegs-Versicherungen

mit und ohne Untersuchung von Mk. 100.— **bis Mk. 40 000.—** Versicherungs-Summe können mit sofortiger **Wirkung für Militär-Flieger und Luftschiffer, sowie sämtl. Feldsoldaten gegen** mäßige Prämien und günstige **Ratenzahlungen** auch durch Angehörige, Arbeitgeber oder dritte Personen bei untenstehender Subdirektion zum Abschluß gebracht werden. Sofortige Auszahlung der vollen versicherten Summe nach Beibringung der Sterbe-Urkunde.

Umtausch in Lebensversicherungen mit garantiertem 3½ igem Gewinnanteil und kostenlosem Einschluß des Kriegsrisikos gegen Vollanrechnung der gezahlten Prämie jederzeit gestattet.

KARL THEODOR BALZ

Subdirektion des „Oesterreichischen Phönix"

Tochtergesellschaft der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft

Telephon 3640 **MANNHEIM** Friedrichsring U 3, 17.

Vertreter und Vermittler an allen Plätzen gesucht.

Riemenfett

(braun) in kg. Stangen à M. 140, in Fässern M. 106,-% kg inkl. Emball. Muster gratis.

Dipl. Ing. E. Johanning, Köln 46

Chem. Fabrik • Telegr. Diplomchemie • Tel. A. 8380

Nur an Wiederverkäufer

46331a

Mannheimer Hausfrauenbund.

Aus-Verkauf

Harmonie D 2, 6

von 2 bis ½5 Uhr nach der bekannt. Einteilung

Montags A—E
Dienstags F—K
Mittwochs L—R
Donnerstags S—Z

Verkauf nur an Mitglieder mit gelben Fleischausweiskarten. Mitgliedskarte und Fleischausweis unbedingt vorzeigen! 46058

Neue Mitglieder können erst wieder aufgenommen werden, wenn der Ausverkauf beendet ist.

Offene Stellen

Feuer-Versicherung

(ohne Nebenzweige) 17524

Wir suchen bürgfähigen Generalagent mit guten Beziehungen zu Konkurrenz, Handel und Industrie für das Großherzogtum Baden u. die Rheinpfalz. Sehr geeignet für eingeführte Vertreter anderer Geschäftszweige, auch für Kriegsbeschädigte. Ausführl. Bewerbungen mit Angabe von Empfehlungen erbeten an die „Securitas" Feuerversicherungs-Akt.-Ges. Berlin S.W.11

Unentgeltl. Stellennachweis

für ifr. Frauen und Mädchen, C 4, 12.

Sprechstunden: Montags u. Donnerstags 11—12 Uhr, Mittwochs 5—6 Uhr. 9047

Suche für sofort tüchtige

Reisende

auch Damen, für gangbaren Artikel. 11½—1 Uhr vorzustellen. **Leonhardt.** Q 3, 6/7. 5584

Tüchtig. Schlosser

sofort gesucht. 5458

Gebr. Kauser, Waldhofstr. 159.

Werkstattschreiber

zum sofortigen Eintritt gesucht. 61759

Schriftliche Angebote erbeten an

Bopp & Reuther

Mannheim-Waldhof.

Einen

Lehrling

oder

Lehrmädchen

sucht per bald u. erbittet selbstgeschriebene Angebote **Hermann Gerngross,** Hohlglas, Porzellan u. Steingut engr. 61985

Lehrling

sucht Lehrstelle auf Büro. **Karl Lindow,** 5520 Gr. Wallstadtstraße 59.

Tüchtiger

Buchdruck-Maschinenmeister

sofort gesucht. 61963

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., E 6, 2.

Lehrling

mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung gesucht. 61956

Schriftl. Angeb. an

Loewe & Eschellmann

Zigarrenfabriken,

Q 7, 29.

Bedeutend. Unternehmen sucht

Damen

in dauernde Tätigkeit. Rührige wirkl. befähigte Damen, die erforderliche Erfahrung im Besuch des Publikums besitzen, wollen sich melden. Bewerberinnen ohne bisherigen Beruf werden eventl. mit berücksichtigt und durch leitende Damen angelernt.

Auskunft erteilt Frau v. **Masart-Hocnsch,** Montag von 10—1 und 4—6 Uhr. Werderstr. 3, 1 Tr. r. bei Frl. Bock. 12009

Fräulein

mit tadelloser flott. Handschrift einige Wochen zur **Aushilfe gesucht.** Nur schriftl. Angebote mit Ansprüchen an **Karl Sieder,** Ingenieur **R 3, 2b.** 61960

Sofort gesucht!

Tücht. Mädchen

das kochen kann. Lohn 25—30 Mk. **Wirtele,** Waldparkstraße 4, 2. St. r. 61955

Besseres Mädchen

wird für nachm. zu Kindern und zur Beihilfe gesucht.

Oberingenieur Wahl, Richard Wagnerstr. 11. 60960

Tüchtiges

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht von 61057

G. Schulte, Sofienstr. 16.

Tüchtiges Alleinmädchen

für kleinen Haushalt gef.

Fischel, Rupprechtstraße 18 2. Stock. 61950

Hausmädchen

gesucht. 5540

Hotel Pfälzer Hof, Paradeplatz.

Tüchtiges selbständiges

Mädchen

das bürgerl. kochen kann, zum 1. Nov. ges. 5545

Geinsbaum, P 1, 7a, 2 Tr.

Zuverl. Monatsfrau

in der Nähe gesucht. 61953

Keller, Waldhofstr. 5, III.

Verkäufe

Einige sehr gut erhaltene gebrauchte

Pianos

sind äußerst preiswert abzugeben bei

A. Donecker, L 1, 2

Pianomagazin.

Büro-Möbel

vollst. Einrichtungen

Kassenschränke

(neu und gebraucht)

Größte Auswahl
Billigste Preise. 45

Aberle, G 3, 19.

Zwei gute irische Oefen und ein alter eiserner Ofen zu verk. **B 1, 4** 1 Tr. 61810

Ein elegantes Herrenzimmer

dunkel Eiche gebeizt, kurze Zeit in Benützung gewesen, wird **billigst verkauft.** 46959

A. Straus & Co.

J 1, 12.

Drehbank

sofort zu verkaufen. Leitspindel 225 m/m Spitzhöhe, 2000 m/m Drehlänge fast neu, nur einige Stunden gebraucht, noch im Frieden gebaut. Gew. ca 1500 kg. Angeb. u. Nr. 5480 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wegen mangelnder Beschäftigung sind moderne

Kassenschränke

äußerst billig abzugeben. Gefl. Anfragen unter Nr. 40933 an die Geschäftsst.

Liegenschaften

Gesucht werden

verkäufl. Privat- u. Geschäftsobjekte kl. u. gr. **Güter, Mühlen** od. sonst. Anwesen an belieb. Plätze, zwecks Zuführung an vorhandene Käufer u. Interessenten f. Immobilien. Angebote erbeten an den Verlag des 46455

Verkaufs-Markt Frankfurt a. M., Zeil 68.

Besuch erfolgt kostenlos.

Kauf-Gesuche

Kaufe

Postkarte genügt.

gebr. Damen- u. Herrenkleider, Schuhe, Möbel Uniformen, Waffen, Musik-Instrumente, Pfandscheine, Keller- u. Speicherutensilien

Im Bezahlen konkurrenzlos.

Kavalierhaus J 1, 20

9146

Achtung!

Kaufe Schlachtpferde sowie verunglückte Pferde zu den höchsten Preisen.

Vermittler erhalten die höchste **Provision.** Eigener Transportwagen. 9127

G 4, 11 Tel. 3908 **Julius Grünewald** Jungbuschstr. G 4, 11

Pferdemetzgerei mit elektrischem Betrieb.

Kaufe gebrauchte

Kontrollkasse

Mehrzähler National.

Offerten mit Preis und Nummern der Kasse an **Rudolf Mosse, Berlin S.W. 19** unter **J.P. 14959.** 17502

Kaufen sof. mehr. Waggons

alte gebr. Fenster

Größe etwa 50 mal 100 cm.

Angebote an 61938

Materialiendepot Mannheim,

Binnenhafenstraße 7.

Photogr. Apparat

gebr., gut erhalt., evtl. m. Zub. zu kauf. ges. Größe m. Preis u. Nr. 5245 an die Geschäftsstelle dss. Blattes

---

Pferde

z. Schlachten sow. verungl., werd. zu d. höchst. Preis. angek. Verm. erh. h. Prov. Pferdemetzgerei und Wurstlerei mit elektrisch. Maschinenbetr.

Jakob Stephan

Mannheim, Neckarvorst., Tel. 2855. **J 4a, 10.**

Pferdebel. d. Transportw.

Zahle hohe Preise für gebr. Möbel, Kleider u. Schuhe. Tel. 2438. 4

Majerstschuk, E 4, 6.

Neu-Eröffnung

für gut erhaltene Damen- und Herren-Kleider, Wäsche, Schuhe u. Möbel und za'le die besten Preise.

Marie Kerner, Q 2, 13

Telephon 2285. 48

Vermietungen

Wohnungen.

D 6, 7/8 2 Tr. hoch, schöne 6 Zim.-Wohng., Bad, Zubeh., Gas u. Elektr., evtl. mit 2-stöck. Magazin zu verm. Näh. 2. St., Tel. 790. 5599

Dammstrasse 46/47

Schöne 2 Zimmerwohng. billig zu vermieten. 5626

Liebigstrasse 14, IV. sch. Wohnung 2 Zimmer u. Küche m. Zub. bis 1. Nov. wegzugshalb. zu verm. 5581

Läden.

D 1, 1

Laden mit 1 Schaufenster per 1. Oktober zu verm. Näheres 3. Stock r. 5615

S 6, 30 am Ring

Laden mit Wohnung zu vermieten; auch als Büro geeignet. Nähere Auskunft S 6, 30, 2. Stock. 52220

Büro.

Gr. sch. Büro in b. Geschäftslage, 2 P.-Zim. z. v. Näh. **Luisenring 15, 2. St.** 52193

Möbl. Zimmer

A 2, 3 3 Tr. l. möbl. Zim. m. elektr. Bel. u. Badegel. v. 1. Nov. z. v. 5616

S 6, 33 3 Tr., Halteft. Sonnenstraße Bahnh.-Wassert.-Friedrbr. gut möbl. Zim. od. Wohn- u. Schlafzim. sof. z. verm. 52226

Oststadt.

Rupprechtstr. 12 pt.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimm., eventl. auch 3 Zim. ab 1. Nov. zu vm. 5583

Miet-Gesuche

Eine schöne

3 Zimmerwohng.

mit Zubehör, Gas und elektr. Licht auf 1. April von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 5492 an die Geschäftsst.

Heirat

Fräul. in den 20er J. (Waise), 65000 M. sof. Vermögen und Aussteuer, kinderl. Witwer, 36 J., (Waise) 98000 M. sof. Vermögen, sowie eleg. Einrichtung u. hübsche Villa wünscht Heirat sowie zahlreiche andere vermög. Damen. Anfrag. erb. an Frau Luise Gheimann, Frankfurt a. M., Hohenzollernstr. 38 I, am Hauptbahnh., gegr. 1907. 12006

Unterricht

Dame erteilt

russ. Unterricht

Anfr. unter **D 4113** an **D. Frenz, Mannheim.** 1786

Spanisch

Wer würde sich an neu beginnend. Kurs beteiligen? Honorar mäßig. Zuschr. unt. 5361 a. d. Geschäftsst.

Unterricht

erteilt in **Algebra und Elektrotechnik.** Zuschriften unter Nr. 5476 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sextaner od. Quintaner

erhalten gegen mäßigen Preis **Nachhilfe im Französischen.** Zu erfr. u. 5527 in der Geschäftsst. ds. Bl.

Emser Wasser

17525

Zugelaufen

Ein Fox zugelaufen.

61962 **P 6, 2.**

Vermischtes

Der Verein „Kriegspatenschaft" bittet hiesige Familien um gütige Zuwendungen von getragenen Kleidungsstücken für bedürftige Kriegswaisen jeglichen Alters. Annahme beim Portier A 1, 2/3. 46954

Teilhaber

mit Einlage sucht

Kohlen-Grosshandlung

mit flottem Umsatz.

Angeb. u. Nr. 61951 an die Geschäftsstelle.

Gute Pflege für Mädchen von 5 Jahren ges., woselbst auch die Mutter Pens. erh. kann. Zentr. der Stadt bevorz. Zuschr. u. Nr. 61958 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann sucht für Abendstunden 5531

Nebenbeschäftigung

Gefl. Angebote an **Müller, U 3, 23.**

Zwecks Ausgleich augenblickl. **Betriebs-Kapital-Mangels** sucht reelle Firma verschwieg. **Verbindg.** mit ebensolcher unt. **S A 5075 durch Rudolf Mosse, München.** 17545

Mechanische Werkstätte mit einigen mittl. kräftig. Drehbänken s. Auftrag im

Abdrehen von Granaten oder Minen

Angebote unter Nr. 5490 an die Geschäftsst. d. Bl.

Achtung!

Wer übernimmt die Herstellung und Vertrieb einer großartigen, konkurrenzl. **Toiletten- und Waschseife** fettlos (keine Tonseife)? Große Einrichtungen nicht erforderl. Gefl. Angeb. an **Kirchenbauer, Schwetzingen, Ludwigstr. 13.** 5591

Verl. **Sie Gratisprosp.** von

Ersatzbindfaden

äußerst haltbar, äußerst preiswert. 17537

Julius Guttfeld, Berlin Potsdamerstraße 40.

Vergolderei Einrahmung

Neu-Vergolden von Möbeln, Rahmen usw. Anfertigung v. Gemälde-Rahmen in jeder Stilart und Farbe. 69

Salon-Säulen Blumenständer in künstlerischer Ausführung

Figuren, weiss und bemalt

Kunstgewerbliche Werkstätte

Josef Thomas

Vergolder. M 4, 1, 2. St.

Zum Anfeuern

für Haushaltungen und Bäckereien **Ia. Tannenzapfen u. Gockeln,** getrockn. den Sack M. 1.55 frei ins Haus. Abgabe von 3 Sacken.

Andreas Reinig

Kohlengroßhandlung

L 13, 1. Telefon 4917.

61952

Schnitz- und Laubsägeholz

T 4a, 4. 75

Sommer-Sprossen

Pickel u. sonst. Hautunreinigkeiten beseitigt unt. Garantie in einigen Tagen die echte „Junol-Crème" Dose Mk. 2.— aus der

Kurfürsten-Drogerie

Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14.

80

Bettfedernreinigung

Maschine der Neuzeit. Aufarbeitung von Roßt. Matratzen. 5368

S. Blesinger, G 2, 14.

---

3 guterh. feine **Costüme**

Größe 42—44 billig zu verkaufen, nur an Private. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 61961

Perserteppich

feinste Ausführ. gr. 175×125 billig zu verk. 5511

Tapetengeschäft G 7, 17.

MARCHIVUM

FABRIK- ZEICHEN

MULAG

Mannesmann-Mulag

(Motoren- und Lastwagen Aktien-Gesellschaft.) AACHEN

Motor-Lastwagen
Motor-Omnibusse

Großh. Hof- und National-Theater

Sonntag, den 15. Oktober 1916
10. Vorstellung im Abonnement C

Mignon

Oper in 3 Akten mit Benützung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre" von Michael Carré und Jules Barbier. Deutsch von F. Gumbert.
Musik von A. Thomas.
Spielleitung: Eugen Gebrath
Musikalische Leitung: Felix Wolfes

Personen:

Mignon	Else Tuschkau
Philine	Irene Eden
Wilhelm Meister	Artur Corfield
Lothario	Joachim Kromer
Laërtes	Hugo Voisin
Jarno	Karl Mang
Friedrich	Max Felmy
Antonio	Karl Zöller
Ein Souffleur	Hans Bambach
Ein Diener	Heinrich Füllkrug
Ein Bürger	Fritz Müller

1. Akt: Zigeunertanz, getanzt von Rennie Händ, Else Zimmermann und dem Tanzpersonal

Nach dem 1. Akt findet größere Pause statt

Kasseneröff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende n. 9¾ Uhr

Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 15. Oktober 1916

Verheiratete Junggesellen

Musikalischer Schwank in 3 Akten von Arthur Lippschitz
Gesangstexte von Will Steinberg
Musik von Rudolph Nelson.
In Szene gesetzt von Emil Reiter
Musikalische Leitung: Wolfgang Martin

Personen:

Hugo Lademann, Fabrikant	Alexander Köckert
Amanda, seine Frau	Julie Sanden
Susie, seine Tochter	Alice Lisse
Doktor Herbert Wegner, sein Schwiegersohn, Arzt	Max Grünberg
Hans Arnold Reimann	Adalbert Schlettow
Vera, seine Frau	Rosa Klaus
Kaspar Leidigkeit	Robert Garrison
Robert, Diener bei Wegner	Wilhelm Egger
Rudike, Dienstmann	Josef Renkert

Einstudierung der Tänze von Rennie Händ

Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt

Kasseneröff. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende n. 10 Uhr

Rosengarten :: Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, den 15. Oktober 1916
abends 8¼ Uhr

Volkstümlicher Abend

Mitwirkende:

1. Fräulein Tilly de Groote, Hanau a. M., Lieder zur Laute;
2. Herr Rudolf Weißker vom Großh. Hoftheater in Darmstadt, heitere Deklamationen und Gesangsvorträge;
3. Kapelle des Ersatz-Bataillons 1 des Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I Nr. 110, Leitung: Herr Kapellmeister Schulze, Orchestervorträge für Blas- und Streichmusik.

Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kassen-Eröffnung abends ½8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pf., Dutzendkarten 5 M.; Militärpersonen in Uniform vom Feldwebel abwärts 30 Pfg.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse. Militärkarten nur an der Abendkasse.

Militärkarten nur an der Abendkasse.

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Programme liegen auf den Tischen im Saal auf und werden an die Besucher der Empore unentgeltlich abgegeben. G11297

Friedrichs-Park.

Sonntag, 15. Oktober, nachmittags 3—6 Uhr

Konzert

der Kapelle Petermann.

Eintrittspreis 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Militär 20 Pfg. Abonnenten frei. 4002

Von der Reise zurück
Dr. Mann, Nervenarzt

CHRISTUSKIRCHE · MANNHEIM.

Montag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr

I. ORGEL-KONZERT

von

ARNO LANDMANN.

Programm: J. S. Bach: Präludien und Fugen in A-Dur, A-Moll, D-Moll, C-Dur, Passacaglia E-Moll.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, zu Mk. 1.— und 50 Pfg. in den Hofmusikalienhandlungen K. Ferd. Heckel, Eugen Pfeiffer, Mannheimer Musikhaus und an der Abendkasse.
Ende ½10 Uhr. 46894

Arbeiter-Fortbildungs-Verein E.V.

Lokal P 5, 9 zum „Eichbaum".

Am Donnerstag, 19. Oktober, abends ½9 Uhr eröffnen wir 61904

Unterrichtsstunden

in Stenographie (Stolze-Schrey), Buchführung und Geschäftsaufsätze. Die Teilnahme ist für Mitglieder, deren schulentlassenen Angehörigen und Kriegsbeschädigte, welche von der Verpflichtung Mitglied des Vereins zu werden entbunden sind, unentgeltlich.

Wegen genauer Einteilung wird gebeten, sich bis spätestens Montag, 16. Oktober in die im Vereinslokal (Hof rechts) aufliegende Liste einzuzeichnen.

Der Vorstand.

Vom 19. bis 21. Oktbr. 1916 werde ich in Mannheim im Hotel Deutscher Hof, C 2, 16/18 anwesend sein, um

künstliche Augen

direkt nach der Natur für meine Patienten anzufertigen und einzupassen. (2519

F. Ad. Müller,
Fabrikant künstlicher Augen aus Wiesbaden.

Möbel

einzelne Stücke, sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen

liefert bei zeitentsprechender Zahlungserleichterung Mannheims größtes Möbel- und Waren-Kredithaus

N. Fuchs

D 5, 7

Taschen-Lampen, Militär-Lampen
Ersatz-Batterien, nur beste Sorten,
Armee-Messer, Armee-Dolche,
Christians **Rasiermittel**
hervorragende Neuheit. 46483
Rollschuhe in großer Auswahl
U 1, 8 **Adolf Pfeiffer** U 1, 8

Handels-Hochschule Mannheim.

Von den Vorlesungen und Uebungen des bevorstehenden Winter-Semesters kommen als solche, die weiteren Kreisen Gelegenheit zur Erweiterung und Vertiefung ihrer Allgemeinbildung bieten, hauptsächlich folgende in Betracht:

*Einführung in die Buchhaltung; *Uebungen in der Buchhaltung für Anfänger; Allgemeine Betriebslehre; Allgemeine Handelslehre; Die Lehre vom Kontokorrent; *Reklame; *Die Gründungsgeschäfte der Banken; Urproduktion; *Geld- und Bankwesen; *Börsenwesen; *Besprechung kriegswirtschaftlicher Fragen (öffentlich und unentgeltlich); Der Arbeitsmarkt in Krieg und Frieden; *Soziale Fürsorge u. Armenwesen; Finanzwissenschaft; *Genossenschaftswesen; Einführung in die Praxis der Statistik; *Zivilprozeßrecht; *Zwangsvollstreckung und Konkurs; *Verkehrsrecht; *Kritik; *Das deutsche Verkehrswesen nach dem Kriege im Rahmen der mitteleuropäischen Arbeitsgemeinschaft; *Finanzierung und Betriebsgestaltung der Schiffahrtsunternehmungen; *Fernschreib- und Fernsprechwesen; *Chemie u. Technologie organischer Stoffe; *Allgemeine Warenkunde der Ersatzmittel; *Allgemeine und besondere Versicherungslehre; *Angestelltenversicherung; *Zinseszins u. Rentenrechnung; Versicherungsbuchführung; Versicherungswissenschaftliches Praktikum; Grundfragen der Soziologie; *Welt- und wirtschaftspolitische Lesestunde für Kaufleute; *Deutsche Literatur seit dem deutsch-französischen Kriege; *Kapitalismus und Sozialismus, Darstellung und Kritik (öffentlich und unentgeltlich).

Außerdem werden besonders für Hospitanten in der französischen, englischen, italienischen, spanischen, türkischen und ungarischen Sprache mehrere Sprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene abgehalten. In den Unterrichtszeiten sind gegenüber den Ankündigungen verschiedene Aenderungen eingetreten.

Es werden stattfinden:

Französischer Kurs für Anfänger (Untere Abteilung) Dienstag, Donnerstags und Freitags von 7—8 Uhr.
Französischer Kurs für Anfänger (Obere Abteilung) Montags, von 7—8, Dienstags, Donnerstags von 8—9 Uhr.
Französischer Kurs für Fortgeschrittene Montag, Mittwoch, Freitag 8—9 Uhr.
Französische Handelskorrespondenz Mittwoch 8 bis 10 Uhr.
Englischer Kurs für Anfänger (Untere Abteilung) Dienstag 7—8, Freitag 7—9 Uhr.
Italienischer Kurs für Anfänger Mittwoch 7—8 Uhr, Dienstag, Donnerstag 9—10 Uhr.
Italienischer Kurs für Fortgeschrittene Montag, Mittwoch, Freitag 6—7 Uhr.

Das übrige Programm bleibt unverändert.

Die oben mit einem *) versehenen Vorlesungen sind öffentlich und auch ohne den Nachweis einer bestimmten Vorbildung zugänglich; soweit sie unentgeltlich sind, wird auch auf die Anmeldung verzichtet.

Die Gebühren der Hospitanten und Hörer betragen 3 M. für eine wöchentlich einstündige Vorlesung über das ganze Semester.

Sämtliche Besucher haben sich im Sekretariat der Handelshochschule A 4, 1 oder bei der Quästur der Universität Heidelberg anzumelden.

Prospekte und Anmeldebogen geben auch unentgeltlich ab die Handelskammer, das Verkehrsbüro, das Börsensekretariat, verschiedene hiesige Buchhandlungen und die größeren kaufmännischen Vereine.

Mannheim, den 11. Oktober 1916.

Der Rektor:
Professor Dr. Nicklisch. G19028

Pferde- Markt

Frankfurt (Main)

auf dem Gelände gegenüber dem Ostbahnhof
Empfangsgebäude
Mittwoch, den 18. Oktober 1916.

Für Trocknung von **Gemüse, Obst** und landwirtschaftlichen Produkten
Getreide und Treber
ist unerreicht an Leistung, vorzüglicher Qualität bei geringsten Anlagekosten die gesetzlich geschützte

Original-Expreß-Darre

von Dr. Otto Zimmermann,
Ludwigshafen a. Rhein.

Auftragseingang seit Anfang 1915: 500 Anlagen mit über 1500 Darrfeldern und einer Gesamtleistung von mehr als 135000 Zentner Rohmaterial in 24 Stunden.

Ia. Referenzen erster Firmen und grösserer Stadtverwaltungen. 9000

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Frachtbriefe stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Für alle Besitzer von Minen-Aktien

ist es von höchster Wichtigkeit, die seit Kriegsbeginn angefallenen Dividenden zu kennen. Zusammenstellungen der Dividenden sämtlicher an der Londoner Börse gehandelten Shares veröffentlicht das seit 30 Jahren erscheinende

Neue

Finanz- u. Verloosungsblatt Stuttgart

Die Zeitung informiert auch regelmässig über die wichtigsten Vorkommnisse auf den Effektenmärkten, ausserdem über Couponeinlösungen u. s. w. Die Vorgänge bei der Mehrzahl der bekannten Aktiengesellschaften werden fortlaufend besprochen. Die genauen Ziehungslisten machen das Blatt für jeden Effektenbesitzer in Bälde unentbehrlich, wie dies eine grosse Zahl eingegangener Anerkennungen beweist.

Die Minen-Dividendenlisten gegen Einsendung von 50 Pfg. Probeabonnement auf das Blatt für Oktober nur 75 Pfg. (einschl. Divid.-Listen).

Abonnement Mk. 2.— vierteljährlich, Probenummer umsonst.

Ausflugsort Siebenmühlental Heidelberg
Hausmacher Leber- u. Grieben-Wurst, prima Küche, ff. Kaffee u. Kuchen, Ia Bier u. Wein
4517 E. Hess, Telephon 832

ERÖFFNUNG

meiner Herbst-Ausstellung

mit einer Sammlung

von Gemälden erster Meister

aus rheinischem Privatbesitz

Prof. Friedr. Aug. Kaulbach, Prof. G. von Max, E. von Grützner, E. von Gebhardt, A. Kampf, Walter Hauptmann, A. Dirks, H. Schwaninger, K. A. Dahl, Alex Koester, E. Stotzer, R. Geiser, F. Schlesinger, Willy Schreuer, W. Beran, O. Vetter, R. Schenitzen, C. Seraffino, W. Fritzel, welche ganz aussergewöhnlich preiswert abgegeben werden müssen.

Ausserdem ca.

200 Landschaften u. Genres

nur guter deutscher Künstler

Der Verkauf findet wieder unter meiner persönlichen Leitung statt.

Geöffnet täglich von 9—6 Uhr.

Paul Ehrenberg, C 1, 4.

Junger Türke, der sich studienhalber in Mannheim aufhält, und aus sehr gutem Hause kommt, wäre

hiesiger erstklassiger Familie

dankbar für Aufnahme in ihrem Kreis, damit ihm Gelegenheit gegeben ist, deutsches Familienleben kennen zu lernen. Erste Empfehlungen!

Zuschriften an das Kaiserlich Türkische Generalkonsulat, Werderplatz 2.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente f. Männer

b. Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70
jährlich % der Einlage:	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.

Tarife und sonstige Auskunft durch:
Heinrich Kasten in Mannheim, Augusta-Anlage 17, Fernsprecher Nr. 7554; Müller-Engelhardt in Mannheim, C 4, 7.

Bezirkssparkasse Ladenburg

(Stadtsparkasse Rathaus)

mit Bürgschaft von 8 Gemeinden — mündelsicher. Bankkonti: Reichsbank-Giro-Konto Mannheim, Badische Bank Mannheim, Bank f. Handel u. Industrie Mannheim und Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. ...
Tägliche Verzinsung sämtlicher Einlagen.

Zinsfuß 4%.

Einlagen für unsere Kasse können bei obengenannten Banken gemacht werden.

Sicherung gegen unbefugte Abhebungen der Einlagen durch Sperrmaßregeln kostenlos.

MARCHIVUM